



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern  
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so  
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

**Kauffmann, Georg**

**Bonn, 1738**

Von Gott dem H. Geist.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39574**

wahrhaftig das Urthel Pontii Pilati, durch welches er den allerunschuldigsten Jesum als den größten Ubelthäter zum Tod des Creuzes verdammt hat, das Ungerechteste gewesen. Und siehe dieses ungerechteste Urthel nennt unser saubeer Catechismus in angezogener Glossa, ein Gericht oder Urthel Gottes. Wäre dan nicht unser Zacharias Ursinus werth gewesen, daß man ihm die gottslästerliche Hand, mit welcher er diese Glossen geschrieben, abgehauen, und verbrennt hätte?

**Simson.** Ich wolte selbst, daß dieser Catechismus nimmermehr ans Tag Licht kommen wäre; ich hätte mir nimmermehr eingebildet, daß solche erschreckliche Sachen darinnen enthalten wären, oder doch durch rechtgültige Schluß-Reden darauf könten gezogen werden.

**Hiob.** Lese dan jetzt einmahl weiter.

**Simson.**

**Die Drey und fünffzigste Frag.**  
**Was glaubst du von dem heiligen Geist?**

**Antwort.** Erstlich / daß er gleich ewiger Gott mit dem Vatter und Sohn ist. Zum andern / daß er auch mir gegeben ist / mich durch einen wahren Glauben Christi / und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht / mich tröstet / und bey mir bleiben wird bis in Ewigkeit.

**Hiob.** Der erste Theil der Antwort von der Person des heiligen Geists ist wahr, aber wir können es nach unseren Gründen, wie wir oben schon gesagt, nicht erweisen. Der ander Theil aber ist unserer eigenen Lehr nach durchaus falsch. **Simson**

**Simson.** Als zum Exempel.

**Hiob.** Es ist unserer Lehr nach falsch, daß uns Reformirten auch der heilige Geist gegeben seye.

**Simson.** Unser Catechismus beweist es gar schön auß der Bibel. Act. 2, 17. 18. auß Joel. 2, 28. 29. da Petrus am Pfingstag spricht: **Es soll gehen in den letzten Tagen / spricht Gott: Ich will außgießen von meinem Geist auff alles Fleisch.**

**Hiob.** Können dan diejenige den heiligen Geist haben, welche ihm widerstreben, und folglich ihn nicht haben wollen?

**Simson.** Das nicht.

**Hiob.** Nun aber wir Reformirte widerstreben dem heiligen Geist, und zwar allezeit.

**Simson.** Nein, behüte mich Gott, ich bin auch Reformirt, das thue ich doch nicht.

**Hiob.** Das will ich dir Sonnenklar auß der Bibel erweisen. Steht nicht Act. 7, 51. **Ihr Halsstarrige und Unbeschneitene an Herzen und Ohren / ihr Widerstrebt allezeit dem heiligen Geist / wie ewere Väter / also auch ihr.** Das seynd die klare Wort der Schrift, wilst du jetzt noch nicht glauben, daß wir Reformirte dem heiligen Geist widersprechen?

**Simson.** In diesem Bibel-Spruch steht ja nichts von uns Reformirten, was geht es uns dan an.

**Hiob.** In dem Bibel Spruch, den unser Catechismus oben angezogen, steht ja auch nichts von uns Reformirten, was geht er uns dan an?

**Simson.** Es steht aber im angezogenen Spruch, daß Gott seinen Geist wolle außgießen auff alles Fleisch.

**Hiob.**

**Job.** Wan das so viel heist, als auff alle Menschen, so müssen auch die Juden, Türcken und Heyden den heiligen Geist haben.

**Simson.** Nein: es heist nicht auff alle sondern auff allerley Menschen unter allerley Völkern / allerley Alters / Stands / und Geschlechts / wie unser Catechismus glosirt.

**Job.** Und darauß soll folgen, daß der heilige Geist auch uns Reformirten gegeben seye?

**Simson.** Ich meine es zum wenigsten und unser Catechismus.

**Job.** Auß eben diesem Argument will ich dir: erweisen, daß wir Reformirte alle in die Höll kommen: gebe acht: allerley Menschen, unter allerley Völkern, allerley Alters, Stands und Geschlechts kommen in die Höll. Ist es nicht wahr Simson?

**Simson.** Ich fürchte, leider! es seye nur gar zu wahr.

**Job.** So müssen wir Reformirte dan alle auch in die Höll; folgt das nicht accurat Simson?

**Simson.** Ja es ist ein rechter ungeschickter und tölpischer Schluß.

**Job.** Eben so ungeschickt, und tölpelhaft ist der Schluß, den unser Catechismus auß der Prophezenhung Joelis machen will, daß auch uns der heilige Geist gegeben seye. Betrachte ihn recht Simson, so wirst du mir Recht geben.

**Simson.** Ich glaub selbst, wir müssen andere Proben für uns haben, als diese; dan ich verstehe jetzt den angezogenen Spruch auß dem Propheten Joel, durch welchen er den Tag der Anfunfft des heiligen Geistes, oder den Pfingstag vorgesagt, wie ihn auch der heilige Apostel Petrus dahin

dahin außdeutet in angezogener stell. Act. 2. 17. 18.

**Hiob.** Wir haben nicht allein keine Proben für uns, sondern nach unserer eigenen Lehr können wir den H. Geist nicht haben.

**Simson.** Warum aber nicht?

**Hiob.** Geb acht: diejenige welche dem H. Geist widerstreben, können denselbigen nicht haben, dan er zwingt sich nicht in die Herzen der Menschen ein, sonderen will freywillig eingelassen werden: Nun aber wir Reformirte widerstreben dem H. Geist, so können dan folglich wir Reformirte den H. Geist nicht haben.

**Simson.** Was gilt's Hiob, du willst wieder auß dem oben von dir angezogenen Bibel-spruch erweisen, daß wir Reformirte dem H. Geist widerstreben? du weißt ja selbst wohl, die Prob heist nichts.

**Hiob.** O wie bist du so vorläuffig im Reden Simson! höre zuvor den Beweis an, den ich machen will, darnach urtheile. Diejenige, welche dem Willen Gottes widerstreben, widerstreben dem H. Geist; gelt Simson?

**Simson.** Wer zweiffelt daran?

**Hiob.** Nun aber wir Reformirte widerstreben dem Willen Gottes.

**Simson.** Gnug Hiob, ich weiß schon was du sagen wilt; wir lehren halt, daß wir die Gebott Gottes nicht halten können, und halten sie folglich auch nicht, gelt?

**Hiob.** Du hast einen verschlagenen Kopff Simson; must du dan nicht selbst darauff schliessen, daß wir Reformirte den H. Geist nicht haben, ja denselben nicht haben können?

N

Simson

Simon. Leider Gottes!

Ziob. Weiter ist es auch nicht wahr, daß der H. Geist uns Reformirte durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig mache. Dan erstlich wir Reformirte können so wenig beweisen, daß wir den wahren Glauben haben, als die Lutheraner, Pietisten, Wider-Täufer, Arianer, Socinianer und andere Ketz. Geschmeiß, welches oben schon weitläuffig in unserem Discurs ist erwiesen worden, und noch weiter unten etwan wird erwiesen werden. Zwentens, gesetzt aber wir hätten auch den wahren Glauben, so wären wir doch dardurch der Wohlthaten Christi nit theilhaftig.

Simon. Unser Catechismus probirt es doch wieder klar auß der Bibel. 1. Cor. 12. 3. Niemand kan Jesum einen H. Ern heissen / das ist, wie unser Catechismus glossirt, durch den Glauben annehmen und bekennen / ohne durch den heiligen Geist.

Ziob. Das ist wieder ein lustiges Argument, es probirt nicht allein nichts vor uns, sondern ist just gegen uns.

Simon. Das will ich ja nit hoffen.

Ziob. Gebe nur acht: Jesum einen H. Ern heissen, ist nach Auslegung unsers Catechismi eben so viel, als ihn durch den Glauben annehmen und bekennen. Weil wir Reformirte dan ihn durch den Glauben annehmen und bekennen, so müssen wir dan dieses thun durch den heiligen Geist; so macht uns dan folglich der heilige Geist durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig. So soll ja  
der

der Beweis unsers Catechismi heraus kommen, gelt Simson?

Simson. Ich halte dafür, es wird also seyn.

Hiob. Wie lächerlich dieser Beweis seye, wirst du gleich sehen: Matth. 7. 21. sagt Christus: nicht ein jeglicher, der zu mir sagt Herr, Herr, wird eingehen in das Himmelreich, sondern der den Willen thut meines Vatters, der im Himmel ist, der wird eingehen in das Himmelreich. Das ist, nach der Glossen unsers Catechismi: nicht ein jeglicher der mich durch den Glauben annimmt und bekennet (dan Christum einen Herrn heißen, heißt, ihn durch den Glauben annehmen und bekennen) wird in das Himmelreich eingehen, sondern der den Willen meines Vatters thut. So ist dan nach den Worten Christi zur Seeligkeit nicht gnug ihn durch den Glauben annehmen und bekennen, sondern wird auch erfordert, daß man den Willen seines himmlischen Vatters thue. Kanst du anders sagen Simson?

Simson. Ich müste ja gegen das klare Wort Christi reden, wan ich anderst sagen solte.

Hiob. Nun aber wir Reformirte sagen zwar, daß wir Christum durch den Glauben annehmen und bekennen, aber den Willen des himmlischen Vatters gestehen wir gern, daß wir nicht thun können: was folgt jetzt darauf?

Simson. Daß wir auch nicht eingehen können in das Himmelreich: es kan nicht fehlen.

Hiob. Werden wir dan der Wohlthaten Christi theilhaftig, wan wir nit können seelig werden?

Simson. Nein, dan die fürnehmste Wohlthat ist ja unsere Seligkeit.

**Hiob.** So siehst du ja wieder klar, daß es nicht wahr seye, daß uns der H. Geist durch einen wahren Glauben Christi, und aller seiner Wohlthaten theilhaftig mache.

**Simson.** So wird wohl das übrige auch nit wahr seyn, daß er uns tröste, und bey uns bleiben werde bis in Ewigkeit.

**Hiob.** Das muß ein Blinder sehen, dan wie kan er uns trösten und bey uns bleiben, wan wir ihn nicht haben. Es ist nicht vonnöthen, daß wir dieses weiter zu erweisen, noch ein Wort verlieren. Lese nur weiter.

**Simson.**

**Die vier und fünfzigste Frag.**

**Was glaubst du von der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen?**

**Antwort.** Daß der Sohn Gottes auß dem ganzen menschlichen Geschlecht ihme eine außgewählte Gemeinde zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbeginn der Welt bis ans End versamle / schütze / und erhalte / und daß ich der selbigen ein lebendiges Glied bin / und ewig bleiben werde.

**Hiob.** Lese die darauff folgende Glossen unserß Catechismi auch darzu.

**Simson.** Außgewählte dieses Wörtlein setzt den Unterscheid der äußerlichen sichtbaren Kirchen / in welcher fromme und Böse untereinander vermischet seynd / und zwischen der unsichtbaren Kirchen Christi / zu welcher eygentlich und allein die Außgewählten



wöhlte Rechtglaubige und Gottselige Menschen gehören.

**Hiob.** In dieser Antwort sambt der Wlossen ist ein solcher Wschmasch untereinander, daß man fast nicht darauß kommen kan, dan es laufft fast alles gegen einander. Erstlich, Simson, ist meine Frag, ob allein die Außerwöhlte selig werden, oder auch andere so nicht außerwöhlte seynd?

**Simson.** Wer selig werden will, muß wahrhaftig außerwöhlte seyn, sonst wird auß seiner Seligkeit nichts.

**Hiob.** So muß dan auch derjenige, welcher selig werden will, auff der Welt in der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen seyn; indem die selbige anderst nichts ist, als eine zum ewigen Leben außerwöhlte Gemeinde, wie unser Catechismus sagt.

**Simson.** Das versteht sich ohne dem.

**Hiob.** Welches ist dan diese außerwöhlte Gemeinde, oder diese heilige allgemeine Christliche Kirch?

**Simson.** Man kan sie nicht mit Fingern zeigen, dan sie ist unsichtbar, wie unser Catechismus wohl sagt: dieweil zu dieser Kirch eigentlich und allein die Außerwöhlte Rechtglaubige und Gottselige Menschen gehören; und keiner dem andern ins Herß sehen kan, ob er Außerwöhlte, Rechtglaubig und Gottselig seye.

**Hiob.** Und wir glauben, daß wir dieser unsichtbaren Kirchen lebendige Glieder seynd, und ewig bleiben werden?

**Simson.** Das glauben wir.

**Hiob.** Wir seynd ja sichtbar, oder kanst du

Dich vielleicht unsichtbar machen Simson?

Simson. Nein / Hexen kan ich nit / durch ein  
Mirackel kan ich mich auch nit unsichtbar machen /  
was ist's dan / wan wir sichtbar sind?

Hiob. Hast du dan dein Lebtag gehört / oder  
kannst dir nur in Sinn kommen lassen / daß ein  
Leib unsichtbar ist / dessen Glieder doch sichtbar  
seynd :

Simson. Es ist wahr / das Ding kommt mir  
wunderlich vor.

Hiob. Und dazzu nicht wenig ; dan was kan  
Wunderlichers erdacht werden / als glauben daß  
man ein sichtbares Glied einer unsichtbaren Kirchen  
seye.

Simson. Wart Hiob / es fällt mir etwas ein /  
wir können sagen / daß man uns zwar sehe als Men-  
schen / aber nicht als Christen / den Leib des Men-  
schen kan man wohl sehen / aber nicht das innerliche  
Christenthum.

Hiob. So haben wir dan nichts Christlichs an  
uns Simson / daß die Leute darauff mercken kön-  
nen / daß wir Christen seynd. Mein / wan ich bey  
einem eingehitzten Ofen stehe / ob ich schon das  
Feur nicht mit Augen sehe / so spüre ich doch auß  
der Hitz / das Feur im Ofen ist. Eben also / obs  
schon ich das innerliche Christenthum in sich mit  
Augen nicht sehen kan / so kan es mir doch auß de-  
nen äußerlichen Zeichen sichtbar werden. Geb  
acht Simson / Paulus schreibt Rom. 10 10. Mit  
dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit /  
und mit dem Mund bekennet man zur See-  
ligkeit. Nach diesen Worten Pauli werden zu  
einem wahren Christen zwey Stück erfordert /  
erstlich /

erfflich / daß er innerlich in dem Herzen recht glaube / zweytens / daß er diesen seinen Glauben außersich mit dem Mund bekenne. Auß welchem ich also discurre : Entweder bekennen die wahre Glieder der außgewählten Gemeinde oder Kirch Christi ihren Glauben öffentlich / oder bekennen sie ihn nicht öffentlich / bekennen sie ihn nicht öffentlich / so seynd es keine wahre Christen / wie es Paulus fordert / sondern ein hauffen forchtsamer Heuchler / welche das Herz nit haben ihr Christenthum zu bekennen / und folglich können sie nicht außgewählt seyn / bekennen sie aber ihren Glauben öffentlich / so seynd sie ja sichtbar / und nicht unsichtbar / wie unser Catechismus nährisch dichtet.

Simson. Ich weiß nit / was ich machen soll / dein Discurs ist nit zu verwerffē / und unser Catechismus will doch par force eine unsichtbare Kirch haben.

Hiob. Unser Catechismus / und dessen der ihn gemacht hat / Wiß und Verstand ist auch unsichtbar. Mein Simson / können auch Türcken und Heyden selig werden?

Simson. Ja / sie müssen aber zuvor den Christlichen Glauben annehmen.

Hiob. Wo bekommen sie aber den Christlichen Glauben her?

Simson. Der Heil. Apostel Paulus schreibt : Rom. 10. 17. Der Glaub kommt auß dem Gehör / das Gehör aber auß dem Wort Christi.

Hiob. Wan dan ein Türk oder Heyd den Christlichen Glauben annehmen will / so muß er denselben hören. Von wem muß er ihn hören?

Simson. Von Christlichen Lehreren / welche das Wort Gottes rein predigen.

**Hiob.** Wo muß er aber solche Christliche Lehrer suchen?

**Simson.** Wo wird er sie suchen müssen? in der H. allgemeinen Christlichen Kirchen.

**Hiob.** So muß er sich dan bey der Kirch anmelden, welches die außgewählte Gemeinde Gottes ist;

**Simson.** Bey keiner andern wahrlich nicht, wan er nicht fehlen und irz gehen will.

**Hiob.** So muß sie ja sichtbar seyn. Nun es gibt aber unterschiedliche Gemeinden, welche sich alle vor ein außgewählte Gemeinde Christ außgeben, bey welcher muß er sich dan anmelden;

**Simson.** Das weiß ich nicht.

**Hiob.** Muß er sich dan nicht bey unserer Reformirten Gemeinde anmelden?

**Simson.** Doch! ich hätte schier nicht daran gedacht; freylich muß er sich bey uns anmelden.

**Hiob.** Ist dan unser Reformirte Gemeinde die außgewählte Gemeinde Christi?

**Simson.** Wer zweiffelt von uns daran?

**Hiob.** Ich zweiffele daran; unsere Gemeinde ist ja sichtbar.

**Simson.** Was ligt daran?

**Hiob.** So kan sie dan nach der Lehr unsers Catechismi die außgewählte Gemeinde Christi nicht seyn.

**Simson.** Warum dan nicht?

**Hiob.** Die außgewählte Gemeinde Christi ist nach der Lehr unsers Catechismi unsichtbar. Unsere Reformirte Gemeinde ist nicht unsichtbar; so kan ja unsere Reformirte Gemeinde die außgewählte Gemeinde Christi nicht seyn.

**Sim**

**Simson.** Warum kan aber ein sichtbare Gemeinde die außgewählte Gemeinde Christi nicht seyn?

**Job.** Weil nach der Lehr unseres Catechismi in einer äußerlichen sichtbaren Kirchen fromme und Böse vermischet seynd. Wie wir es dan bey unsren Reformirten sehen, unter welchen es ohne Zweifel auch Böse gibt.

**Simson.** Und deren nicht wenig.

**Job.** Seynd dan die böse und Gottlose Menschen auch alle Außgewählte Gottes?

**Simson.** Behüte Gott! nein.

**Job.** So seynd dan in unserer Reformirten Gemeinde nicht allein alle außgewählt zu dem ewigen Leben?

**Simson.** Es ist nur, leyder Gottes! gar zu wahr.

**Job.** So seynd dan weiter auch nicht alle Reformirte lebendige Glieder der heiligen allgemeyne Christlichen Kirchen, das ist, wie unser Catechismus sagt, der außgewählten Gemeinde Christi;

**Simson.** Das schließt sich unfehlbar.

**Job.** Jetzt Simson gebe ach: muß dan nicht ein jeglicher Reformirter, wan er anderst, ein rechter Reformirter Christ seyn will, glauben / was in unserem Catechismo steht?

**Simson.** Der Catechismus ist ja unser Symbolisches Glaubens-Buch, nach welchen sich alle Reformirte in ihrem Glauben richtig müssen.

**Job.** So muß dan nothwendig ein jeglicher Reformirter, wan er anderst recht Reformirt seyn will, glauben daß er ein lebendiges Glied seye, der außgewählten Gemeinde Christi zum ewigen Leben,

und daß er ein solches lebendiges Glied ewig bleiben werde. Das ist ja eben so viel / als / er muß glauben / daß er zum ewigen Leben außergehlet seye.

**Simson.** Es heist eins so viel / als das andere.

**Hiob.** Ist dan das wahr / seynd dan alle Reformirte außergehlet?

**Simson.** Ich weiß nit / das Ding scheint / laufft wider gegen einander.

**Hiob.** Unser Catechismus unterscheidet die sichtbare Kirch von der unsichtbaren. Zu der unsichtbaren Kirch sagt er / gehören allein die außergehlete rechtglaubige und Gottselige Menschen / in der sichtbaren Kirch aber seynd Gute und Böse untereinander vermischet. Nun aber unsere Reformirte Kirch ist ein sichtbare Kirch ; ergo müssen in unserer Reformirten Kirch Gute und Böse untereinander vermischet seyn ; ergo können sie nit alle außergehlet seyn / nach der Lehr unsers Catechismi / und dennoch müssen nach eben der Lehr des Catechismi alle und jede Reformirte glauben / sie seyen außergehlet. Hast du die Täge deines Lebens ein grössere Thorheit gesehen / Simson / als diese / einem etwas befehlen zu glauben / und zugleich befehlen / daß er eben dieses nicht glaube?

**Simson.** Das ist wahr / Thorrechter hab ich noch nichts gesehen.

**Hiob.** Ich bitte dich um Gottes Willen Simson / kan sich dan der Geist Gottes also widersprechen?

**Simson.** Das kan ich ohne Gottslästerung nicht sagen.

**Hiob.** So greiffst du ja wieder mit Händen / daß die Lehr unsers Catechismi auß dem Geist Gottes nicht seyn kan.

**Simson**

**Simson.** Ja sie ist auß dem Geist Gottes, das will ich erweisen. In dem ersten Buch Samue-  
lis 16. 15. item 18. 10. wird der böse Geist, der den  
König Saul beunruhiget hat, auch ein Geist Got-  
tes genennt; nun aber allem Ansehen nach, regiert  
eben dieser Geist unsern Heidelberger Catechis-  
mum; so ist dan unser Catechismus auß dem Geist  
Gottes. Siehest du Hiob, daß ich auch einmahl  
Recht hab, du must nicht eben allein allzeit Recht  
haben.

**Hiob.** Da will ich dir gern Recht geben. Aber  
à propo, der Türck oder Heyd, von welchem ich  
juvor gesagt, ist noch nicht bekehrt.

**Simson.** So muß er es noch thun / oder er  
kommt in die Höll.

**Hiob.** Bey welcher Christlichen Gemeinde  
muß er sich dan anmelden. bey unserer, wie wir jetzt  
gesehen, thut es kein gut.

**Simson.** Er kan sich doch, meine ich, bey uns-  
erer anmelden.

**Hiob.** Ja da melder er sich bey etwas sauberes  
an.

**Simson.** Warum nicht; wan gleich wir Re-  
formirte nicht alle außgewöhlt seynd; so seynd doch  
etliche unter uns, welche unter die Zahl der Auß-  
wöhltten gehören.

**Hiob.** Welche seynd sie dan?

**Simson.** Das weiß ich nicht.

**Hiob.** So wird es dan der Türck, oder Heyd  
noch viel weniger wissen.

**Simson.** Laß ihn dan bey uns beyden anmel-  
den, ich glaube doch, daß wir beyde darunter ge-  
hören.

**Hiob.**

**Hiob.** Ist dan dieses der Türck oder Heyd schuldig zu glauben, Simson?

**Simson.** Wan er es nicht glauben will, so kan ich ihm nicht helfen.

**Hiob.** Wan du haben wilt, Simson, daß dir ein solcher Türck, oder Heyd glauben soll, daß du, oder sonst andere auß unserer Reformirten Gemeinde unter die Zahl der Außgewählten gehören; so must du bey Leib unseren Heidelberger Catechismus vor ihm nicht sehen lassen.

**Simson.** Warum? ich muß ihn ja darauff in der Christlichen Lehr unterweisen.

**Hiob.** Unterweise du ihn ein weil: wan er den Heidelberger Catechismus in die Hand bekommet, und denselbigen lieset, so kan er dir unmöglich glauben, daß auch ein einziger Reformirter unter die Zahl der Außgewählten gehöre.

**Simson.** Das wäre mir ein schöner Handel.

**Hiob.** Es ist nichts Gewissers. Er darff nur gegenwärtige 4ste Frag und Antwort lesen, so findet er, daß zu der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen, welche nach unserem Catechismo unsichtbar, und eine zum ewigen Leben außgewählte Gemeinde ist, eigentlich und alle in die Außgewählte, Rechtglaubige und Gottselige Menschen gehören. Darnach darff er nur die 5te Frag lesen, daß wir Reformirte alle von Natur geneigt seynd, Gott und unseren Nächsten zu hassen, und wegen dieser Neigung, welcher wir nicht widerstreben können, Gott nicht lieben, und seine Gebott nicht halten können, wie ers von uns fordert. Wan er dieses gelesen hat, so wird er, wan er nur noch ein Quintlein Menschlicher Vernunft in sich hat, also  
schließt



schließen: diejenige, welche Gott nicht lieben, und seine Gebott nicht halten, wie ers von ihnen fordert, können keine Gottselige Menschen seyn: nun aber müssen alle Reformirte glauben und gestehen, daß sie Gott nicht lieben, und seine Gebott, wie ers von ihnen erfordert, nicht halten können, und folglich auch, daß sie dieselbige in der That nicht halten; so kan dan keiner auß allen Reformirten ein Gottseliger Mensch sein. Nun aber gehören allein die göttselige Menschen unter die Außgewählte, oder zu der zum ewigen Leben außgewählten Gemeinde Christi nach der 54sten Frag: so gehört dan kein einziger Reformirter darunter. So müste er vernünfftig schließen: und wan er dan dieses thäte, was woltest du ihm darauff antworten Simson?

Simson. Nichts. Ich will halt lieber meinen Catechismum ihm auß den Augen thun, daß er ihn nicht zu sehen bekommt.

Hiob. Bilst du ihn dan nicht darauß unterweisen?

Simson. Ich darff ja nicht.

Hiob. So machst du ihn ja auff solche Weiß nicht Reformirt.

Simson. Ich sehe wohl, es thut bey uns Reformirten kein gut: ich wil ihn halt zu den Jesuitzen oder andern Catholischen Geistlichen schicken, die können besser mit Bekehrung der Türcken und Heyden umgehen, als wir.

Hiob. Gesetzt aber, Simson, es wären unter unserer Reformirte Gemeinde, die, so zu der außgewählten Gemeinde Christi gehören. Stecken dan die Außgewählte alle in unserer Gemeinde, oder stecken

stecken sie auch in anderen Gemeinden, die von der unserigen unterschieden seynd?

**Simson.** Da weiß ich gar nicht darauff zu antworten.

**Hiob.** Du magst auch antworten was du willst, so geht alles gegen die Lehr unsers Catechismi. Dan wilt du sagen, daß alle außewöhlte allein stecken in unserer Gemeinde; unsere Gemeinde ist über 200. Jahr noch nicht alt, so müste dan vor 200. Jahren noch kein einziger Außewöhlter auff der Welt gewesen seyn; welches nicht allein gegen alle Vernunft, sondern auch schnurstracks gegen unseren Catechismus laufft, welcher in gegenwärtiger 45. sten Frag ausdrücklich lehrt, daß der Sohn Gottes auß dem ganzen menschlichen Geschlecht ihm eine außewöhlte Gemeinde zum ewigen Leben von Anbegin der Welt bis ans Ende versammle schütze und erhalte.

**Simson.** Wan ich aber sage, wie unsere meiste Reformirte Lehrer sagen, daß nicht allein in unserer sichtbaren Gemeinde, sondern auch unter Evangelisch-Lutherischen, unter denen Mennonisten, Pietisten, ja so gar auch unter denen Papisten Gott seine Außewöhlte habe.

**Hiob.** Das thut noch weniger gut Simson. Mein, wie viel gibt es Glauben, die seelig machen, Simson?

**Simson.** Der heilige Paulus schreibt Ephel. 4. 5. Ein Herr / ein Glaub / ein Tauff.

**Hiob.** So müssen dan die, so zu der außewöhlten Gemeinde Christi gehören, alle einen Glauben haben?

**Simson.** Unser Catechismus erfordert es ja auch,

auch, da er sagt, daß der Sohn Gottes seine außers-  
wählte Gemeinde in Einigkeit des wahren Glaubens versammle, schütze und erhalte.

**Hiob.** Seynd dan die Lutheraner, Pietisten, Mennonisten, und Papisten mit uns Reformirten einig im Glauben?

**Simson.** Wie Hund und Katzen Hiob; sie verfehren und lästern einander capitalisch.

**Hiob.** Wie können dan unter allen diesen Gemeinden, welche im Glauben so uneinig seynd Außerswählte Gottes stecken? indem die Außerswählte Gottes nach der Lehr unsers Catechismi in Einigkeit des wahren Glaubens müssen versammelt seyn? und aber unter diesen Gemeinden ein jegliche anderst glaubt, als die andere?

**Simson.** Mein Sach will nicht recht gut thun, ich mercke es wohl. Könnte man aber nicht, wie unsere Reformirte Prediger lehren, auch sagen, daß die unter allen diesen Gemeinden verborgene Außerswählte Gottes innerlich in ihrem Glauben untereinander ganz einig wären;

**Hiob.** Das thut gar nicht gut, Simson, und zwar auß dreyerley Ursachen.

**Simson.** Warum.

**Hiob.** Erstlich: wan sie alle innerlich im Glauben eins wären, müste dan nicht ihr Glaub mit dem reinen Wort Gottes völlig übereinstimmen, wan es der rechte Glaub seyn soll?

**Simson.** Ohne Zweifel.

**Hiob.** Der wahre Glaub, muß, wie Rom. 10. 17. geschrieben steht, auß dem Gehör, das Gehör aber auß dem Wort Christi kommen. Sollen dan alle unter diesen unterschiedlichen Gemeinden ver-

verborgene Außerwehlte, und Rechtgläubige in ihrem Glauben einig seyn, so müssen sie dan alle miteinander das reine Wort Gottes predigen und auflegen hören?

**Simson.** Weil der Glaub auß dem Gehör kommt, so kan sichs nicht fehlen.

**Hiob.** Predigt man dan bey denen Lutheranern, Pietisten, Mennonisten, und Papisten das reine Wort Gottes?

**Simson.** Das werden wir Reformirte nicht sagen; dan dieses predigt man allein bey uns, und in unserer Gemeinde.

**Hiob.** Wan man dan in denen anderen Gemeinden das reine Wort Gottes nicht predigt, so kan auch unter ihnen niemand das reine Wort Gottes hören, und weil dan der Glaub auß dem Gehör des reinen Wortes Gottes kommt, so kan auch niemand auß ihnen den wahren Glauben haben; viel weniger können sie alle in dem wahren Glauben einig seyn. Ist dieses nicht wahr Simson?

**Simson.** Ist weiß vernünfftig nichts einzuwenden.

**Hiob.** Zweytens, Simson wan unter denen anderen Gemeinden auch außerwehlte Gottes wären, wie unter unserer Gemeinde, so sehe ich nicht, warum sich ein Türck, oder Heyd, wan er den Christlichen Glauben annehmen will, nicht eben so wohl bey denen anderen Gemeinden anmelden könnte, als bey unserer Reformirten Gemeinde? siehest du ein Ursach, Simson, für uns?

**Simson.** Ich sehe auch keine; dan auf diese Weiß wären alle unterschiedene sichtbare Gemein-

den

den in dem gleich, daß unter ihnen Gute und Böse. Daß ist, Außersöhnte und Verworffene untereinander vermischet seynd, keine hätte vor der andern den geringsten Vorzug.

**Hiob. Drittens:** Die in denen unterschiedenen Gemeinden verborgene Außersöhnte, wan sie auch miteinander in dem innerlichen Glauben einig wären; so lebte doch ein jeglicher äußerlich nach denen Gebräuchen seiner Gemeinde, der Lutheraner in der Lutherischen, der Mennonist, in der Widertäuferischen, der Papist in der Papistischen: Er hörte die Predig nach seiner Art, er gieng in die Kirchen seiner Gemeinde, er gebrauchte sich der Sacramenten nach der in seiner Gemeinde gebräuchlichen Weiß und Manier; dan wan er seinen innerlichen Glauben öffentlich bekennete, mußte er von diesen Gemeinden sich absondern, oder würde von ihnen selbst excommunicirt, und außgestossen. Ist es nicht also, Simson?

**Simson.** Es ist gewiß, er mußte das thun.

**Hiob.** Gilt dan das? innerlich den wahren Glauben haben, und äußerlich zu einer falschen Religion sich profitiren?

**Simson.** Warum soll es nicht gelten? Ein solcher wäre ja sonst oft seines Lebens nicht sicher, absonderlich bey denen Papisten, welche in vielen fürnehmen Städten, in Italien und Spanien ein eigenes Gericht über diejenige anstellen, welche anderst glauben, als sie: und die deswegen von ihnen Ketzer genennt werden. Welches Gericht sie die Inquisition heißen, und durch dasselbige die von ihrem Glauben Abweichende zum Feur und Schwert verdammen. Dieser Gefahr dan zu entgehen,

gehen, müssen die Rechtgläubige ihren Glauben nothwendiger Weiß verbergen und äußerlich mit ihnen halten.

**Hiob.** Wan das gilt, Simson, so seynd keine grössere Narren gewesen, als die H. Martyrer welche zu tausend weiß mit in die Schankschlagung ihrer Ehr und Reputation, Haab und Güter, Leib und Leben ihren Christlichen Glauben vor dem Angesicht der Heydnischen Fürsten und Tyrannen öffentlich bekennet haben. Hätten sie dan nicht auch ihren Glauben innerlich nach deinem Principio verbergen, und äußerlich zum Schein zum Exempel dem Jupiter Beyrauch auff die Kohlen werffen können?

**Simson.** Nein: ich glaube, es wäre geheuchlet gewesen.

**Hiob.** Ist dan das nicht geheuchlet, wan die nach unserer Lehr in denen anderen Gemeinden verborgene Gläubige es eben also machen, auß Furcht etwan dieses oder jenes umb des Glaubens willen zu leyden? Sihe Simson, wo wir Reformirte endlich mit unserer unsichtbare Kirchen hinkommen. Wir machen auß denen Heuchleren, und forchtsamen Gleisnern lebendige Glieder der auß erwöhlten Gemeinde, oder Kirch Christi. Aber es ist vor jetzt gang. Lese einmahl weiter.

**Simson.**

Die fünff und fünffzigste Frag.

Was verstehst du durch die Gemeinschaft der Heiligene

Antwort. Erstlich / daß alle und jede Gläubige als Glieder an dem Herrn Christo

sto

So und allen seinen Schätzen und Gaben Gemeinschaft haben. Zum andern / daß ein jeder seine Gaben zum Nutz und Heylder anderen Glieder willig und mit Freuden anzulegen sich schuldig wissen soll.

Oder wie es in der Erklärung steht; Die Gemeinschaft der Heiligen ist eine Gemeinschaft aller Glaubigen / erstlich mit Christo und seinen Gaben / zum andern unter einander selbst.

Hiob. Diese Frag und Antwort wäre in sich zwar nicht zu verwerffen, aber sie geht uns Reformirte, nach dem ersten und zwoente Theil nichts an.

Simson. Sie steht ja in unserem Catechismo, warum soll sie uns nichts angehen?

Hiob. Erstlich, daß die Glaubige hier ein Gemeinschaft als Glieder mit Christo und seinen Gaben haben, kan bey uns Reformirten nicht seyn? zum wenigsten nach unserer Lehr.

Simson. Wo ist dan unsere Lehr dargegen?

Hiob. Reflectire dich nur auff unsern Discurs über die 45 ste Frag, in welchem klar erwiesen worden, daß wir Reformirte, indem wir Gott nicht lieben, und seine Gebott nicht halten können, unmöglich auß jenem Geist leben können, auß welchem Jesus unser Heyland gelebt hat. Leben wir aber nicht auß einem Geist mit ihm, so seynd wir auch seine Glieder nicht; seynd wir seine Glieder nicht, so haben wir mit ihm als dem Haupt und seinen göttlichen Gaben keine Gemeinschaft, welche nach gegenwärtiger Frag nur allein die Glieder und zwar die lebendige Glieder haben.

Simson. Wir glauben aber, daß wir seine lebendige Glieder seynd.      D 2      Hiob.

**Hiob.** Glaub du Simson, daß du der Erste Engel Gabriel bist; ist es dan deswegen wahr, weil du es glaubst; man muß vernünftig glauben, und seines Glaubens Rechenschaft und vernünftige Ursachen geben können; sonst kan ein jeglicher Narr glauben was er wil.

**Simson.** Solche vernünftige Ursachen aber, wie ich bishero auß deinen Discursen handgreiflich gesehen, seynd bey uns Reformirten gar dünn gesäet.

**Hiob.** Sie seynd freylich dünn gesäet, die Wahrheit der Lehren unsers Catechismi zu erweisen oder darzuthun; daß die meiste seiner Lehren falsch seynd, und viele auch Gotteslästerlich, da finden sich tausend vernünftige Ursachen. Gleich wie dieses eine ist, die ich jetzt auß dem Discurs über die 45te Frag wiederholt hab, daß wir wahrhaftig mit Christo und seinen Gaben keine Gemeinschaft haben können.

**Simson.** So können wir doch untereinander selbst zum wenigsten Gemeinschaft haben.

**Hiob.** Freylich, oftmahl nur gar zu viel, aber böse und verbottene Gemeinschaft.

**Simson.** Von dieser aber redet der Catechismus nicht.

**Hiob.** Die Gemeinschaft, von welcher unser Catechismus redet, können wir eben so wenig unsrerer Lehr nach untereinander, als mit Christo und seinen Gaben haben, oder vielmehr, wan wir unsre Lehr etwas tieffer betrachten wollen, so verlangen wir nicht einmahl ein solche Gemeinschaft.

**Simson.** Wie probierst du das Hiob?

**Hiob.** Geb ach Simson, du glaubst, daß du ein



ein lebendiges Glied der außewählten Gemeinde Christi bist / und ewig bleiben werdest.

Simson. Wan das wahr ist was im Catechismo steht / so glaub ichs freylich.

Hiob. Wan du glaubst / daß du ewig ein solches Glied bleiben werdest / so mußt du dan glauben / daß du auch nach dem Tode auch in dem Himmel / und in der ewigen Seeligkeit ein solches Glied bleiben werdest.

Simson. Da ist kein Zweifel ; ich gehöre ja / wan ich im Himmel bin / am allermeisten und sichersten unter die Zahl der Außewählten ; so bin ich dan auch und noch viel mehr ein lebendiges Glied dieser Gemeinde / indem ich allorten das göttliche und ewige Leben hab.

Hiob. Gut geantwortet Simson. So seynd dan die würcklich verstorbene Heiligen / welche bey Christo in seinem Reich seynd / und das ewige Leben würcklich besitzen / auch eben so wohl und noch vielmehr lebendige Glieder der außewählten Gemeinde Christi ?

Simson. Das meine ich / seye ganz gewiß.

Hiob. Weil wir uns dan in diesem Leben auch vor solche lebendige Glieder halten / so müssen wir dan die Heiligen im Himmel für unsere Mit-Glieder halten ; ist das nicht wahr Simson ?

Simson. Da kan ich nichts dargegen einwenden.

Hiob. Siehe Simson / daß seynd unsere fürnehmste Mit-Glieder / haben wir dan eine Gemeinschaft mit ihnen :

Simson. Sie wird wohl so gar groß nicht seyn.

Q 2

Hiob.

**Hiob.** Verlangen wir dan eine Gemeinschaft mit ihnen zu haben? sie sollen ja von uns nichts wissen/ und wir wollen mit ihnen nichts zu thun haben. Was kanst du dan mit einem anderen für ein Gemeinschaft haben / wan er von dir / und du von ihm nichts weißt / oder wissen willst?

**Simson.** Das wäre mir ein wunderliche Gemeinschaft?

**Hiob.** Die Heiligen sollen von uns nichts wissen / und wir wollen von ihnen nichts wissen / so verlangen wir ja ihre Gemeinschaft nit? und glauben doch darneben/ daß sie unsere Mit-Glieder und zwar unsre fürnehmste Mit-Glieder des Leibs Christi / oder seiner außgewählten Gemeinde seynd; so verlangen wir ja die Gemeinschaft mit unsern fürnehmsten Mit-Gliedern nicht? ist das nicht wiederumb wahr Simson?

**Simson.** Was soll ich sagen? es ist gar zu wahr.

**Hiob.** So siehst du dan daß ich wieder Recht hab.

**Simson.** Ich kan dir dißmahl nicht Unrecht geben.

**Hiob.** Zum Überfluß Simson; weil wir doch die Heiligen in unserer Gemeinschaft nit haben wollen; so sollten wir doch zum wenigsten auff der Welt miteinander Gemeinschaft haben.

**Simson.** Ohne Zweifel.

**Hiob.** Worinnen besteht dieselbige?

**Simson.** Unser Catechismus sagt: Darinnen/ daß ein jeder seine Gaben zu Nutz und Heyl der anderen Glieder willig und mit Freuden anzulegen sich schuldig wissen soll.

**Hiob.**

**Hiob.** Nu nu/ das wird wieder sauber heraus kommen : lese den Beweis.

**Simson.** Ephel 4 15. 16. Lasset uns rechtschaffen seyn in der Lieb/ und wachsen in allen Stücken an den/ der das Haupt ist Christus : auß welchem der ganze Leib zusammen gefügt und ein Glied am anderen hanget durch alle Gelencken / dardurch eines dem anderen Handreichung thut nach dem Werck eines jeglichen Glieds in seiner Masse / und machet daß der Leib wachset zu sein selbst Besserung/ und das alles in der Liebe.

**Hiob.** Nach diesem Beweis besteht die Gemeinschaft / die wir untereinander haben sollen / in einer wahren und aufrichtigen Lieb / wir sollen einander lieben als Glieder des Leibs Christi nach Proportion mit einer solchen Lieb/ mit welcher Christus als das Haupt seine Glieder geliebt hat und noch liebt : gelt Simson?

**Simson.** Den Verstand hat es/ und sonst keinen anderen.

**Hiob.** So gnade uns Gott Simson/ wir können das nicht/ und folglich können wir auch die von unserm Catechismo erforderte Gemeinschaft nicht miteinander halten.

**Simson.** Was haltet uns dan davon ab?

**Hiob.** Lese die 5te Frag unsers Catechismi : so wirst du sehen / daß so wenig wir GOTT lieben können / wie er es von uns fordert / so wenig können wir auch unsern Nächsten lieben / wie ers von uns fordert. Warum? weil wir von Natur geneigt seynd GOTT und unsern Nächsten zu hassen : dieser Neigung unserer Natur können wir nit widera

Derstreben/ dan sonst könnten wir ja die Gebott Gottes halten/ wie es Gott von uns fordert/ welches grad gegen unsere Lehr ist. Weil wir dann dieser Neigung nicht widerstreben können/ so können wir nicht allein unseren Nächsten nicht lieben/ sondern müssen auch denselbigē allzeit hassen. Was für eine Gemeinschaft pflegest du dan mit dem zu unternehmen/ den du immerzu hassst/ Simson?

**Simson.** Wo wir einander meiden können/ so thun wir es/ wan wir aber doch dan und wan wegen des Handwercks/ oder wegen anderer Geschäfte/ oder etwan auch in einer Compagnie zusammen kommen/ so sehen wir einander an/ wie die böse Katzen.

**Hiob.** Wan wir nach der Lehr unsers Catechismi gehen wollen/ so muß dan eben ein solche Gemeinschaft unter uns heraus kommen. Ein solche Gemeinschaft haben auch die Teufel und Verdammten in der Hölle. Lese jetzt weiter.

**Simson.**

**Die sechs und fünffzigste Frag.**

**Was glaubst du von Vergebung der Sünden?**

**Antwort.** Das Gott umb der Gnugethungen Christi willen aller meiner Sunden/ auch der sündlichen Art/ mit der ich mein Lebenlang zu streiten hab/ nimmermehr gedencfen wolle; sonder mir die Gerechtigkeith Christi auß Gnaden schencke/ daß ich ins Gericht nimmermehr soll kommen.

**Hiob.** Das ist ein Gottlose Antwort Simson.

wan

wan die wahr ist/ so dürfen wir alle Sünden und Laster ohne Scheu begehen; sie schaden uns nichts.

**Simson.** Was/ die Sünden und Laster sollen uns nichts schaden?

**Hiob.** Nach dieser Antwort Simson. Mein! schaden unsere Sünden und Laster unserem Herrn Christo?

**Simson.** Wie können sie ihm schaden? Wir mögen sündigen so viel wir wollen/ so bleibt er doch allzeit gerecht/ ja die Gerechtigkeit selbst.

**Hiob.** Diese Gerechtigkeit Christi gehöret ja unser/ sie ist uns von Gott aus Gnaden geschenkt; schaden dan unsere Sünden Christo nichts/ weil er allzeit gerecht ist/ so schaden sie uns auch nicht/ weil eben diese Gerechtigkeit unser ist.

**Simson.** Nein/ nein Hiob! daß uns unsere Sünden nicht schaden sollen/ daß glaub ich nicht; es laufft gegen alle Vernunft.

**Hiob.** Das hab ich haben wollen Simson. So laufft dan die Antwort auff die 56ste Frag unseres Catechismi / aus welchem die Narrerey notwendig folgt/ auch gegen alle Vernunft. Du wirst es aber noch klärer sehen/ man du eiliche Beweise aus der Schrift/ welche für diese Antwort angezogen werden/ erwegen wirst. Erstlich/ wie beweist unser Catechismus/ daß Gott deiner Sünden nit mehr gedencen wolle?

**Simson.** Jerem. 31/34. Ich wil ihnen ihre Missethaten vergeben/ und ihrer Sünde nicht mehr gedencen.

**Hiob.** Willst du/ wer ich bin/ Simson?

**Simson.** Ist das ein Frag? Wer wirst du seyn?

**Hiob.** Nein/ rath einmahl.

D s

Simson

**Simson.** Was weiß ich / was du wieder im  
Kopff hast.

**Hiob.** Ich bin ein König über den heiligen  
Berg Sion.

**Simson.** Was soll dan das wieder seyn;

**Hiob.** Ich muß dir's nur auß der Bibel erwei-  
sen/sonst glaubst du es doch nicht. Psalm. 2. 6. steht  
es klar: Ich aber bin von ihm bestellt ein  
König über seinen heiligen Berg Sion.

**Simson.** Du bist wahrhafftig nicht gescheid  
**Hiob**; was geht dich dan das an / was der König  
David im angezogenen Psalmen von sich sagt?

**Hiob.** Eben das / was uns angeht / was in un-  
serem angezogenen Beweis der Prophet Jeremias  
zu dem Hauff Israhel und Juda gesagt hat oder gib  
mir einen Unterschied.

**Simson.** Laß du dir von einem unserer Präd-  
canten den Unterschied geben / ich kan es nicht.

**Hiob.** Es steht ein anderer Spruch Psalm. 89.  
32. 33. der ist viel klärer.

**Simson.** Wie heist er?

**Hiob.** So sie meine Ordnung entheil-  
gen / und meine Gebott nicht halten / so  
will ich ihre Sünde mit der Ruthen heim-  
suchen / und ihre Missethat mit Plagen.

**Simson.** Der Spruch ist klar gnug / aber er  
bringt uns Reformirten einen schlechten Trost /  
weil wir die Gebott Gottes nicht halten können.

**Hiob.** Weiter **Simson** / wie beweist unser  
Catechismus / daß Gott uns die Ger. chtigkeit  
Christi schencke?

**Simson.** Rom. 3. 24. Wir werden ohne  
Verdienst gerecht auß seiner Gnad / durch  
die

die Erlösung / so durch Christum Iesum  
geschehen ist.

**Job.** Mein / Simson / nimm doch alle deine  
Wiß zusammen / und studire diesen Spruch auß /  
ob du ein einziges Wortlein darin finden könnest /  
auß welchem man schliessen könnte / daß Gott uns  
die Gerechtigkeit Christi schencke. Siehe ich will  
dir einen gleichen Spruch geben Matth. 10. 1. steht  
geschrieben : Und er rieß seine zwölf Jün-  
ger zu sich / und gab ihnen Macht über die  
unsaubere Geister / daß sie dieselbige auß-  
trieben / und heilten allerley Seuchen und  
allerley Kranckheiten. Hat dan Christus / da  
er ihnen diese Macht gabe / seinen Apostelen seine  
Allmacht geschenckt?

**Simson.** Das kan nicht seyn / dan die Apostel  
wären ja sonst allmächtig gewesen.

**Job.** So wenig auß diesem Spruch folgt /  
daß Christus seinen Apostelen seine Allmacht ge-  
schenckt hat ; so wenig folgt auß dem von unserem  
Catechismo angezogenen Spruch / daß GOTT /  
wan er uns auch auß der Gnad Christi gerecht ge-  
macht / uns die Gerechtigkeit Christi schencke. Ja  
so wenig Christus seine Allmacht denen Apostelen  
hat schencken können / weil sie derselbigen nit seynd  
fähig gewesen / eben also kan uns die Gerechtigkeit  
Christi nicht geschenckt werden / indem wir derselbi-  
gen / als einer unendlichen Gerechtigkeit / nicht  
fähig seynd. Was meinst du Simson?

**Simson.** Es kommt mir auch so vor / es laufe  
se gar zu sehr gegen alle gesunde Vernunft ; will ge-  
schweigen / gegen die Ehr Gottes und Christi un-  
fers Heylands / daß wir glauben sollen / wir seyen  
mit

mit allen unsern Übertretungen der Gebotten Gottes / die wir nicht halten können / mit aller unserer sündlichen Art und Neigung / der wir nicht widerstreben können / dan noch vor Gott unendlich heilig : dan anderst können wir nicht reden / wann die Heiligkeit Christi unser ist.

**Hiob.** Noch eins. Wie beweist unser Catechismus / daß Gott aller unserer Sünden / auch der sündlichen Art / mit welcher wir unser Lebenslang zu streiten haben / nicht mehr gedencen wolle.

**Simson.** Rom. 8. 1. So ist nun nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu seynd / die nicht nach dem Fleisch wandelen / sondern nach dem Geist. Die Glossa darüber lautet also : Es ist keine Verdammniß an ihnen / verstehe wegen dieses Leibs des Tods / oder dieser ihnen noch antlebenden sündlichen Art / dafür Christus genug gethan.

**Hiob.** Wan wir Reformirte diesen Spruch für uns ausdeuten können / so sage ich nichts mehr.

**Simson.** Wir können ihn ja annehmen / was ligt daran?

**Hiob.** Die Frag ist nicht / ob wir ihn annehmen / sondern ob wir ihn mit Wahrheit annehmen können. Gedencke doch Simson : der Apostel sagt / es seye nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu seynd ; welche seynd aber diese ? Er sagt : Die nicht nach dem Fleisch handeln / sondern nach dem Geist. Wir Reformirte aber müssen unserer Lehr nach gestehen / daß wir alle Gebott Gottes übertretten / und daß wir derer nie keins gehalten haben ; daß wir noch immer dar zu allem Bösen

sen



fen geneigt seynd, und solche Neigung nicht überwinden können. Ich bitte dich Simson, heist das nach dem Geist, oder nach dem Fleisch leben?

**Simson.** Ich meine, man könne alles beydes sagen; Erstlich zwar ist es gewiß, daß dieses seye nach dem Fleisch leben: Zweytens kan man auch sagen, es seye leben nach dem Geist, wan man nur durch den Geist denjenigen versteht, welcher zu Christo in der Wüsten kommen ist, und ihn dreymahl versucht hat.

**Hiob.** So so kan es angehen. Aber da fehlt es wieder. Daß bey solchem Leben nach dem Geist nicht wahr seye, daß nichts verdammliches mehr an uns seye; wan auch nichts an uns wäre, als pur allein unsere sündliche Art; ist dan diese nichts verdammliches?

**Simson.** Die Catholische, wie ich gehört hab, lehr zwar dieses, daß die sündliche Art, oder die uns anflebende Begierlichkeiten, gleich wie sie an sich selbst keine Sünd ist, auch an denen Menschen, und zwar absonderlich an denen Gerechten, nicht verdammlich seye. Wir aber lehren sonst das Widerspiel, wir sagen, daß diese sündliche Art an sich selbst Sünd seye. Wie aber jetzt unser Catechismus daran kommt, daß er lehret in seiner Glossen, daß diese sündliche Art nicht verdammlich, und doch an sich selbst Sünd seye, kan ich nicht klug darauf werden. Item wan die sündliche Art nicht verdammlich ist, warum soll dan Christus für dieselbige gnug gethan haben: Er hat ja gnug gethan für alle Sünden, und dennoch bleiben alle Sünden, wie sie seynd, verdammlich. Ich weiß nich, es geht halt alles darunter und darüber.

**Hiob.**

**Hiob.** Letztlich wie beweist unser Catechismus, daß wir ins Gericht nimmermehr kommen sollen?

**Simson.** Rom. 8, 33. 34. Wer wil die außser wöhlte Gottes beschuldigen? Gott ist hie/ der da gerecht macht; wer wil verdammen/ Christus ist hie/ der gestorben ist.

**Hiob.** Wir Reformirte müssen alle außser wöhlte seyn, wan uns dieser Spruch soll angehen, gelt Simson?

**Simson.** Er redt zum wenigsten von den Außser erwöhlten.

**Hiob.** Nun aber lehrt unser Catechismus in der 54sten Frag, daß in einer sichtbaren Gemeinde Gute und Böse, das ist, Außserwöhlte und Verworffene untereinander vermischet seynd. Unsere reformirte Gemeinde ist ja ein sichtbare Gemeinde?

**Simson.** Es wäre besser, wan sie vielleicht nicht so sichtbar wäre.

**Hiob.** So müssen dan in unserer Gemeinde Gute und Böse, das ist, Außserwöhlte und Verworffene untereinander vermischet seyn. Folglich können die Reformirte nicht alle außserwöhlte seyn, und weil dan der angezogene Spruch Pauli nur von denen Außserwöhlten redet; wie können dan alle Reformirte darauß schliessen, daß sie nimmermehr sollen in das Gericht kommen, das ist, wie der Catechismus auflegt, nicht sollen verdammt werden. Studire du dieses zusammen Simson, ich kan es nicht. Lese unterdessen weiter.

**Simson.**

## Die sieben und fünffzigste Frag.

Was tröstet dich die Auferstehung des Fleisches?

Antwort. Daß nicht allein meine Seele nach diesem Leben alsbald zu Christo ihrem Haupt genommen wird; sondern auch daß diß mein Fleisch durch die Krafft Christi aufferweckt / wieder mit meiner Seelen vereinigt / und dem herrlichen Leib Christi gleichförmig werden soll. Die Glossa gleich darauff heist also: Als bald (nicht zuvor in das erdichrete Fegfeuer der Papisten. Die seynd bezahlt.

Hiob. Wer ist bezahlt?

Simson. Die Papisten, daß sie das Fegfeuer erdichtet haben.

Hiob. Sage du dieses nicht zu laut, daß sie es hören; dan sie haben das Herk, und heissen uns mit sammt unserem Catechismo Schelmen und Diebe; biß wir ihnen erweisen, daß sie das Fegfeuer erdichtet haben, und wo wollen wir hernach den Beweis hernehmen?

Simson. In der Schrift steht doch nichts vom Fegfeuer.

Hiob. In der Schrift steht auch nicht, daß wir zwen ehrliche Leute seynd, muß man uns deswegen Schelmen und Diebe heissen, und sagen: daß wir ehrlich seyen, seye pur gedichtet?

Simson. Wan es gleich nicht in der Schrift steht, daß wir ehrliche Leute seynd, so steht doch auch nicht darin, daß wir unehrlich seynd.

Hiob. Eben also, wan gleich das Wort Fegfeuer nicht in der Schrift steht, so steht doch auch

nicht darinnen, daß keines seye. Gleich wie dan auß dem, daß nicht in der Schrift steht, daß wir ehrliche Leute seynd, nicht folgt, daß unser ehrlicher Nahmen pur Gedicht seye, so folgt auch auß dem, daß das Fegfeuer nicht in der Schrift steht, nicht, daß es von den Papisten gedichtet seye. In der Schrift stehe nicht, daß man den Sonntag anstatt des Sabbaths feyren soll, ist dan das deswegen ein Papistisches Gedicht, daß man den Sonntag feyret? Warum thun wir es dan? Oder wann wie es für kein Papistisches Gedicht halten, ob es schon in der Schrift nicht steht; warum wollen wir das Fegfeuer für ein Papistisches Gedicht halten, weil es nicht in der Schrift steht?

**Simson.** Es ist schon wahr, aber man kan doch auß der Schrift abnehmen, daß kein Fegfeuer seyn könne.

**Job.** Auß was für Stellen der Heil. Schrift kan man dieses abnehmen?

**Simson.** Auß denen, welche unser Catechismus zum Beweis dieser Lehr beybringt. Als nemlich erstlich Luc. 23, 43. spricht Jesus zu dem Ubelthäter am Creuß: **Seur wirst du bey mir im Paradyß seyn.** Er sagt nichts vom Fegfeuer, daß er erst soll da hinein kommen. Zweytens Apoc. 14, 13. **Seelig seynd die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an.** Wann sie von nun an seelig seynd, so müssen sie nicht zuvor ins Fegfeuer. Drittens Luc. 16, 22. **Der arme Lazarus starb/ und ward getragen von den Engelen in Abrahams Schoos/ und nicht ins Fegfeuer.**

**Job.** Das seynd wieder rechte ungeschickte Argumenten Simson. Der fromme Schächer am Creuß,

Creuz, und Lazarus seyna nicht in das Fegfeuer kommen; ergo gibt es kein Fegfeuer. Auff diese Weiß gibt es auch kein Höll, dann der fromme Schächer am Creuz und Lazarus seynd nicht in die Höll kommen. Das können endlich die angezogene Spruch erweisen, daß nicht alle Menschen in das Fegfeuer kommen; wie die Catholische selbst lehren.

**Simson.** Aber von dem Spruch Apoc. 14, 13. schweigst du ganz still Hiob. Welt weil er gar zu klar gegen das Fegfeuer ist?

**Hiob.** Helff was helfen mag heist es bey uns. Wie dieser Spruch gegen das Fegfeuer probirt, so will ich dir die wunderlichste Sachen auß der Bibel probiren.

**Simson.** Als zum Exempel.

**Hiob.** Als zum Exempel, mit wem hat Jesus Luc 11. vom 29sten bis zum 37sten Vers geredt?

**Simson.** Mit dem Jüdischen Volck, wie ich da lese.

**Hiob.** Behüt Gott! Er hat mit dem Propheten Jonas geredt.

**Simson.** Hast du dann keine Augen und keinen Verstand Hiob. Von dem Propheten Jonas hat er geredt, daß nemlich die Juden kein anderes Zeichen haben sollen, als das Zeichen Jonã des Propheten. Aber mit Jona hat er nicht geredt Jonas ist ja nicht da gewesen.

**Hiob.** Freylich ist er da gewesen, und zwar ganz allein. Stehet nicht außdrücklich da im 32. Vers. Siehe hier ist mehr dan Jonas Niemand.

**Simson.** Du kanst doch ehrlich betriegen Hiob.

**P**

**W**

Wo gehört das Wörtlein, **Niemand** / hin? sie heßt du dann nicht, daß es nicht zum Vorhergehenden, sondern zu dem Nachfolgenden gehört, und heißet: **Niemand zündet ein Licht an** / 2c.

**Siob.** Eben so ehrlich hat Luther, und die Prädicanten betrogen, welche die Bibel in das Teutsche übersetzt haben, in dem angezogenen Spruch Apoc. 14, 13. in welchem das Wörtlein, **von nun an** / auch nicht zu dem Vorhergehenden, sondern zu dem Folgenden gehöret. Als nemlich der Spruch muß also heißen: **Seelig seynd die Todte, die in dem Herrn sterben. Von nun an** / sagt jetzt der Geist / daß sie ruhen von ihren Wercken.

**Simson.** Es ist aber das Punctum oder Tüpflein nach dem Wörtlein: **Von nun an**. Welches ein klares Zeichen ist, daß es zu dem Vorhergehenden gehöre.

**Siob.** Ich kan ja in meinem oben angezogenen Spruch nach dem Wörtlein, **Niemand** / auch ein Punctum oder Tüpflein sehen.

**Simson.** Du kanst es, es ist wahr; aber wer gibt dir die Auctorität darzu?

**Siob.** Wer hat Luthero, und denen Prädicanten die Auctorität gegeben nach dem Wörtlein, **Von nun an** / ein Punctum zusetzen, und die Bibel also zu verfälschen. In der Catholischen Bibel steht also nicht.

**Simson.** Wann es in der Catholischen schon anderst steht, folgt dann gleich darauß, daß unsere Bibel verfälschet ist; kan dann nicht die Catholische Bibel verfälscht seyn?

**Siob.** Haben die Catholische ihre Bibel von  
uns,

uns, oder haben wir unsere von der ihrigen abgeschrieben?

**Simson.** Ich glaube, wir werden unsere von der ihrigen haben, sie seynd ja vor uns gewesen.

**Hiob.** Nun gib acht, wan jemand einen Original-Brieff abcopiren lasset, und hernach die Copia mit dem Original nicht zutrifft, an welchem ist der Fehler, an dem Original, oder an der Copia?

**Simson.** Der Fehler muß an der Copia seyn, dann es ist niemahl erhört, daß man ein Original nach der Copia corrigirt, sondern wohl die Copia nach dem Original, wann beyde nicht zusammen treffen.

**Hiob.** Unsere Bibel ist von der Catholischen hergenommen und abgeschrieben, so ist dann die ihrige das Original, unsere aber die Copia; nun treffen aber diese beyde miteinander nicht überein; wo ist jetzt der Fehler?

**Simson.** Jetzt verstehe ichs; der Fehler muß halt in unserer seyn.

**Hiob.** Kann man dann mit verfälschten Bibel-Texten etwas Gründliches erweisen Simson?

**Simson.** Warum nicht? Zum wenigsten dem gemeinen Volck, das nichts um die Verfälschung weiß.

**Hiob.** Das heißt nicht erweisen Simson, sondern das gemeine unwissende Volck Teufflischer Weiß um ihr Seel und Seeligkeit betriegen. Aber wieder auff das Fegfeuer zu kommen. Es kan, wie du jetzt klar gesehen hast auß der Schrift, auch von weitem nicht geschlossen werden, daß kein Fegfeuer seye, aber wohl das Widerspiel: nemlich, daß nothwendiger Weiß eins seyn müsse.

**Simson.** Die Prob möchte ich gern sehen.

**Hiob.** Unser Herz Christus hat unterschiedliche von den Todten aufferweckt, als nemlich Marc. 5, 41. das Töchterlein Jairi. Luc. 7, 14. den Sohn der Wittib zu Naim. Joan. 12, 43. den schon vier Tage im Grab gelegenen Lazarum. Jetzt ist die Frag, wo seynd die Seelen dieser Verstorbenen unterdessen gewesen, biß sie Christus zum Leben wieder hat erweckt?

**Simson.** Das weiß ich nicht.

**Hiob.** Unserer Lehr nach müßten sie entweder in der Höll, oder im Himmel gewesen seyn; welches beydes nicht seyn kan. Dann in der Höll können sie nicht gewesen seyn, weil auß der Höll keine Erldzung ist. Im Himmel auch nicht, dann sonst hätte ihnen Christus ein schlechtes Freundstück erzeigt, daß er sie auß dem Himmel wiederum in dieses elende Jammerthal hätte herab gewiesen. Meinst du nicht Simson?

**Simson.** Es ist wahr, aber müssen sie dan deß wegen grad in dem Fegfeuer gewesen seyn?

**Hiob.** Das sage ich nicht: sie seynd doch an einem dritten Ort gewesen, und folglich ist unser Lehr falsch, welche neben dem Himmel und der Höll keinen dritten Ort zulassen will.

**Simson.** Daraus probirest du aber doch das Fegfeuer nicht.

**Hiob.** Das Fegfeuer ist eben so leicht auß der Bibel zu probiren, als der dritte Ort. Du weißt ja, was die Catholische das Fegfeuer heissen?

**Simson.** Sie sagen, wie ich einmal von ihnen gehört hab, das Fegfeuer seye der Ort, wo diejenige, welche zwar in der Gnad Gottes gestorben,  
aber



aber ihre Sünden auff dieser Welt noch nit völlig abgüßet haben, nach ihrem Todt so lang büßen müssen, bis sie alles bezahlt haben; oder bis die geringe Sünden, in welchen sie von dieser Welt abgeschieden seynd, von Gott vergeben werden.

**Hiob.** Ein solcher Ort kan auß der Schrift handgreifflich dargethan werden. Erstlich zwar, daß es Sünden gibt, welche in der anderen Welt können vergeben werden. Mat. 12. 32. sagt Christus: **Aber wer etwas redet wider den h. Geist / dem wirds nicht vergeben werden weder in dieser / noch in jener Welt.** Auß diesen Worten schließt sich nothwendig, daß es auch Sünden gibt, welche in jener Welt können vergeben werden.

**Simson.** Warum schließt sich das darauß? ich sehe nicht wie.

**Hiob.** Weil sonst die angezogene Wort Christi müßige Wort wären, welches ohne Gotteslästerung nicht kan gesagt werden. Mein, Simson, wan einer also redet: **Wan das kalte Wetter also fortfahret / so wird der Wein dieses Jahr weder hier / weder in Norwegen gerathen.** Wären das müßige Wort?

**Simson.** Es wären freylich müßige Wort: Dann es mag Wetter seyn, wie es will, so wächst in Norwegen kein Wein.

**Hiob.** Wan aber in Norwegen Wein wüchse, so wären es alsdann keine müßige Wort. Gelt?

**Simson.** Alsdann nicht mehr.

**Hiob.** Jetzt gebacht Simson. Christus sagt, daß, **wer etwas redet wider den heiligen Geist / dem wirds nicht vergeben / weder**

in dieser / weder in jener Welt. Wären das keine müßige Wort wann ohne dem keine Sünden in der andern Welt könnten verziehen werden.

Simson. Poßstern! es ist wahr/es wären eben so müßige Wort / als wie die obige vom Weinswachs in Norwegen.

Hiob. Kan dann Christus müßige Wort reden?

Simson. Dem solte man die Zung auß dem Hals reißen / der dieses sagen wolte.

Hiob. So muß es dann nothwendig Sünden geben / welche in der andern Welt können vergeben werden. Nun aber dieses kan in der Höll nicht geschehen / dann in der Höll ist keine Verzeihung einer einzigen Sünd. Im Himmel auch nicht; dann ehe man in den Himmel kommt / muß schon alles vergeben seyn. So muß dann folglich ein dritter Ort seyn / wo diese Vergebung geschehen kan; und diesen Ort nennen die Catholische das Segfeuer.

Simson. Jetzt glaub ich allgemach / daß das Segfeuer nicht erdichtet seye.

Hiob. Noch eins Simson. Christus sagt Matth. 5 / 25. 26. Sey willfärtig deinem Widersager halb / die weil du noch bey ihm auf dem Weg bist / anß daß dich der Widersager nicht dermahleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir wahrlich / du wirst nicht von dannen heraus kommen / bis du auch den letzten Heller bezahlest. Auß diesen Worten schließt sich daß nach dem Todt ein Ort seyn müsse / wo man für seine Sünden bis auß den letzten Heller bezahlen könne.

**Simson.** Wie und warum schließt sich das?

**Hiob.** Sonst wären es ebenfalls müßige Wort. Mein, wann ein Herz seinen Schreiber in sein Zimmer einsperren wolte, und sagte zu ihm: Aus diesem Zimmer wirst du nicht heraus kommen / bis du mir dieses / was ich dir da vorlese / geschrieben hast. Nehme aber ihm Feder, Dinten und papier hinweg, daß der Schreiber nicht schreiben könnte. Wäre dann das nicht ein müßige Red gewesen? Item, wann man einem Gefangenen, der in einem stockfinstern Kercker ligt, wo das geringste Licht nicht hinein fallen kan, sagen wolte: Aus diesem Kercker wirst du nicht kommen / bis du die ganze Bibel außgelesen hast. Wären das nicht müßige Wort, was haltest du davon Simson?

**Simson.** Es ist zum wenigsten nichts Bescheid an diesen Reden.

**Hiob.** Wann aber der Schreiber alles bey sich hätte, was ihm zum Schreiben vonnöthen wäre, oder der Gefangener an einem hellen Ort säße, und die Bibel bey sich hätte, und lesen könnte.

**Simson.** Alsdann gienge es schon an.

**Hiob.** Damit dann ebenfalls die Wort Christi nicht müßig, und ungeschmeid seyen, da er von einem Kercker gesagt: Du wirst nicht von dannen heraus kommen / bis du auch den letzten Heller bezahlest. So muß es dann in jener Welt einen Ort geben, wo man bis auff den letzten Heller bezahlen kan. Dieses kan in der Höll nicht seyn, dann da kan man das Allgeringste nicht bezahlen, die Schuld bleib ewig. Im Himmel gleichfals nicht, dann da muß schon alles bezahlt seyn. So muß ja nothwendig

So muß ja nothwendig ein dritter Ort seyn, wo dieses geschehen könne, und diesen nennen die Catholische das Fegfeuer. Und hiemit sihest du klar, daß die Papisten das Fegfeuer nit erdichtet haben, welches einen solchen wahren und festen Grund in der Bibel hat. Zu dem unser erster Reformator Doctor Martin Luther hat ja selbst das Fegfeuer angenommen und geglaubt.

**Simson.** Das müste der Hencker seyn?

**Hiob.** Es ist nicht anderst. Tom. 1. Jen. fol. 165. b. schreibt er in seinem Unterricht auf etliche Artickel, so ihm von seine Abgönnern zugemessen worden: Vom Fegfeuer soll man best glauben / und ich weiß / daß wahr ist / daß die arme Seelen unsägliche Weiden / und man ihnen zu helfen schuldig ist mit Betten / Fasten / Almosen / und was man vermag. Tom. 3. Jen. fol. 2. b. in seiner Auflegung des erster Buß-Psalmen sagt er: Als man wohl spricht / das eine Stund des Fegfeuers bitterer seye / als tausend Jahr zeitlicher leiblicher Sorgen.

**Simson.** O Gott! O Gott! ich weiß nicht, was ich sagen soll.

**Hiob.** Wan du geschaid reden wilt, so must du das sagen, daß dieses in unserem Catechismo ein unverschämte Lügen seye, daß das Fegfeuer von den Papisten seye erdichtet worden. Aber wo seynd wir hingerathen, wir seynd gang von unser 57sten Frag abkommen.

**Simson.** Es wäre Schad darvor, wann wir diese also lieffen vorbey gehē, dann es ist ein absonderlicher Trost darinnen; und zwar ein doppelter.

**Hiob.**

**Hiob.** Es ist wiederum ein Trost, daß Gott erbarm, für uns Reformirte.

**Simson.** Ist das erstlich nicht ein grosser Trost, daß meine Seel nach diesem Leben alsbald zu Christo ihrem Haupt wird genommen werden?

**Hiob.** Ja, wann der Teuffel kein Strassenrauber wäre Simson?

**Simson.** Was haben wir uns vor ihm zu fürchten Hiob; Siehe nur die klare Prob, welche unser Catechismus auß der Schrift beybringt. Sagt nicht der Prediger Salamo außdrücklich Cap. 12. 7. Der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist: Und der Geist wird wieder zu Gott / der ihn gegeben hat?

**Hiob.** Und darauß wilst du schliessen, daß dein Seel nach diesem Leben zu Christo ihrem Haupt wird genommen werden.

**Simson.** Unser Catechismus schliess ja also: und ist auch klar: mein Seel ist ja der Geist, den mir Gott gegeben hat; so muß er nach diesem Leben wieder zu Gott kommen.

**Hiob.** Ist dann die Seel des Verräthers Judä da nicht auch ein Geist, den ihm gegeben hat?

**Simson.** Ohne Zweifel.

**Hiob.** So muß sie dann auch nach seinem Leben, welches er sich selbst gewalthätiger Weis durch den Strick genommen, zu ihrem Haupt Christo seyn aufgenommen worden? Gut Simson. Wan das ist, so haben wir Reformirte auch Hoffnung darzu.

**Simson.** Nein, Hiob, da mag ich nicht hin, wo die Seel des Verräthers Judä ist.

¶

**Hiob.**

**Hiob.** Sie ist ja nach der Prob unsers Catechismi bey Christo ihrem Haupt.

**Simson.** Die Prob erweist nichts. Ich mercke es.

**Hiob.** Sie erweist nur gar zu viel / **Simson.** Sie erweist / daß noch kein einziger Mensch in der Höll ist / und auch keiner darin kommen kan. Dann eines jeglichen Menschen Seel ist der Geist / den ihm Gott gegeben hat ; dieser muß nach der Schrift nach diesem Leben wieder zu Gott / der ihn gegeben hat. Wann dieses so viel heist / als zu Christo meinem Haupt aufgenommen werden / wie unser Catechismus darauß probiren will ; so ist die Höll / zum wenigsten für uns Menschen / völlig abgeschafft.

**Simson.** Das ist gescheid / **Hiob.** zuvor hat unser Catechismus das Fegfeuer abschaffen wollen. Jetzt schafft er die Höll gar ab. Das ist ja noch viel besser.

**Hiob.** Was hilft es aber **Simson.** wann unser Catechismus die Höll abschafft / und unser Herr Gott nicht ?

**Simson.** Freylich hilft es nichts. Ich sehe halt wohl / daß die Proben unsers Catechismi schier miteinander keinen Stich halten.

**Hiob.** Die zweyte Prob / mit welcher unser Catechismus diesen eingebildeten Trost auß der Schrift zu erweisen sucht / ist eben so ungeschickt. Philip. 1/23. schreibt Paulus : Ich hab Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn. Mein / umb Gottes Willen **Simson.** probirt dann das im geringsten etwas / das unsere Seel nach diesem Leben zu Christo ihrem Haupt werde aufgenommen werden.

**Simson**

**Simson.** Ach Gott! ich hab Sorg / es seyen  
viel tausend gewesen / welche haben Lust gehabt bey  
Christo zu seyn: de. er Seelen doch nach ihrem Le-  
ben in dem Höllischen Feuer seynd / und ewig darin-  
nen brennen und braten müssen.

**Hiob.** So siehest du ja / was wir von dem  
ersten Trost auß gegenwärtiger Frag unsers Cate-  
chismi zu halten haben. Laß uns etwas von dem  
zweiten hören.

**Simson.** Der zewente Trost ist / daß mein Leib  
in der Auferstehung dem herrlichen Leib Christi soll  
gleichförmig werden?

**Hiob.** Faste du darauf Simson / bey uns Re-  
formirten wird nichts darauß / und kan nichts dar-  
auß werden.

**Simson.** Du willst uns auch allen Trost abspre-  
chen Hiob / das ist wahrlich nicht recht.

**Hiob.** Ich sage / bey uns Reformirten wird  
nichts darauß. Müssen wir dann reformirt bleiben?  
Wer zwingt uns; wann wir dann anderst werden /  
so können wir etwan mehr von di sem Trost hoffen.

**Simson.** Ich bleibe aber gar zu gern Refor-  
mirt.

**Hiob.** Warum Simson?

**Simson.** Es ist so gut und commod bey uns  
leben. Wir haben zur Seeligkeit kein Fasten /  
Beichten / hartes und rauhes Leben / Abtödtung  
unserer selbstten zc. vonnöthen / der Glaub allein  
hilfft uns in Himmel.

**Hiob.** Hat dann der HErr Christus auch so  
commod gelebt / Simson?

**Simson.** Nein / er hat ein sehr rauhes und  
strenges Leben geführt / und durch dieses hat er  
uns

uns von aller Strengheit und Leibs-Castening erlöset.

**Hiob.** Und unsere Leiber, die wir auff der Welt so commod und zärtlich tractiren, sollen nach der Auferstehung dem herrlichen Leib Christi gleichförmig werden?

**Simon.** Unser Catechismus tröstet uns einmahl also.

**Hiob.** Wir seynd doch gute Narren Simon. Auff der Welt wollen wir Christo nicht gleichförmig seyn, aber nach dem Tod soll er uns auffwarten, und seine Leiber gleich seinem verherlichen. Aber da sagt die Schrift nein darzu. Rom. 8, 16. 17. schreibet der heilige Paulus: „Derselbige Geist gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir Gottes Kinder seynd. Seynd wir dann Kinder, so seynd wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anderst mit leyden, auff daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.“ Welche letztere Wort unser nichtsnutziger Catechismus und schelmische Prädicanten allezeit auflassen, wann sie den Spruch anziehen, damit sie das einfältige Völklein betriegen, und ihnen eine verdammliche Sicherheit einschwätzen können. Die Bedingnis gehört nothwendig darzu, daß wir auff der Welt mit Christo leyden müssen, wan wir mit ihm zu der Herrlichkeit wollen erhoben werden. Item 2. Cor. 1, 7. sagt der Apostel: „Wie ihr des Leydens theilhaftig seynd, so werdet ihr auch des Trosts theilhaftig seyn.“ Mit einem Wort: Wann wir unter die Zahl der Auß-erwöhlten Gottes gehören sollen, so müssen wir in diesem



Diesem Leben Christo gleichförmig seyn. Dann so  
 heist es Rom. 8, 29. „Welche er zuvor verse-  
 „hen hat, die hat er auch verordnet, daß sie  
 „gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohns.  
 Item 2. Cor. 4, 10. „Wir tragen allezeit das  
 „Sterben des HERRN JESU an unserem  
 „Leib, auff daß auch das Leben des HERRN  
 „JESU an unserem Leib offenbahr werde.“  
 Christus hat gelebt in grosser Strenghheit, ist für  
 uns gecreuziget worden: wir müssen uns auch  
 selbst abtöden und creuzigen. Christus hat un-  
 sere Sünden so schmerzlich abgebüffet, wir müssen  
 für dieselbige auch Buß thun. Christus hat für  
 uns gefastet, und gebettet, wir müssen auch fa-  
 sten und betten. Christus hat den Willen seines  
 himmlischen Vatters vollkommen erfüllt, wir  
 müssen das mit seiner göttlichen Gnad auch thun.  
 Christus ist nicht allein seinem himmlischen Vate-  
 ter, sondern auch seiner liebsten Mutter, und sei-  
 nem heiligen Nähr-Vatter unterthänig und ge-  
 horsam gewesen, wir müssen Gott und unserer lie-  
 ben Mutter, der Christlichen allgemeinen Kirch  
 gehorsam, und nicht widerspänstig seyn. Das als  
 les müssen wir thun Simson, sonst wird auß der  
 Verklärung unserer Leiber nichts.

**Simson.** Thue du es ein Weil Hiob. Wir  
 Reformirte seynd von allen diesen Sachen groß-  
 günstige Diener. Wir können es ja nicht; wir  
 seynd vielmehr froh, daß wir es mit dem Pabst-  
 thum abgeschafft haben.

**Hiob.** Ich urtheile dich auß deinem eigenen  
 Mund Simson; das alles thun wir nicht, wir  
 wollens nicht thun, wir könnens nicht, wir seynd  
 Pros

Protestanten, wir protestiren gegen alles, was Hart und Rauh in dem Pabstthum gewesen; die Gebott Gottes können wir nicht halten, der Kirch Gottes wollen wir nicht gehorsam und unterthänig seyn. Rathe du jetzt, wie es bey unserer Auferstehung wird hergehen. Mein, durch wessen Krafft werden wir aufferstehen?

**Simson.** Durch die Krafft Christi.

**Hiob.** Wie beweist du solches?

**Simson.** Wie es unser Catechismus beweist. Joan. 5, 28. 29. spricht Christus: Es kommt die Stund/ in welcher alle/ die in den Gräbern seynd/ werden die Stimm des Sohns Gottes nicht hören: und werden herfürgehen/ die da Guts gethan haben/ zur Auferstehung des Lebens?

**Hiob.** Warum laßt aber unser Catechismus auß, was gleich darauff folgt?

**Simson.** Was folgt dann darauff?

**Hiob.** Das folgt darauff: Die aber übels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts. Die Vögel haben jußt das beste außgelassen, was uns Reformirte betrifft; dann wir seynd ja nach unserer Lehr diejenige, welche übels gethan haben; wir gestehen ja, daß wir übels thun müssen. Ich fürchte als **Simson**, wann wir Reformirt bleiben, und nach dem Tod aufferstehen, so werden unsere Leiber in der Auferstehung also außsehen, daß man Teuffel über sie pappen könnte. Aber gnug hiervon. Lese weiter.

**Simson.**

## Die acht und fünfzigste Frag.

Was tröstet dich der Artikel vom ewigen Leben?

**Antwort.** Daß nachdem ich jezunder den Anfang der ewigen Freud in meinem Herzen empfinde, ich nach diesem Leben vollkommene Seeligkeit besitzen werde / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herz nie kommen ist / OEE ewiglich darinnen zu preisen.

**Hiob.** Tröstet dich dieser Artikel, Simson?

**Simson.** Er tröstete mich freylich, wann ich nur nicht so viel mit dir discurrirt hätte.

**Hiob.** Was thut dir dann dieser Discurs, den wir bisshero geführt haben?

**Simson.** Ich hab eben so viel Sachen darinnen gehört, die ich zuvor nicht gewußt, oder zum wenigsten nimmermehr recht bedacht hab. Diese nehmen mir den Trost zimlich hinweg.

**Hiob.** Wann die Sachen, die du gehört hast, falsch seynd, so können sie dir an deinem Trost keinen Abtrag thun.

**Simson.** Wann ich keine Vernunfft hätte, so könnte ich sie schon vor falsch halten, so aber kan ichs nicht; die Wahrheit leuchtet nur gar zu klar heraus.

**Hiob.** Wann das wahr ist, was wir discurrirt haben; so betrachte nur wiederum diese 58ste Frag und Antwort, wie erschrecklich wir arme Reformirte in derselbigen belogen und betrogen werden. Gedencke nur Simson! alle, welche sich zu dem Reformirten Glauben bekennen, müssen glauben,

daß

Daß sie schon jekunder in ihrem Leben den Anfang der ewigen Freud in ihrem Herzen empfinden. Wie viel gibt es unter uns, die allzeit in Gedanken herum gehen, die sich wegen einem geringen zeitlichen Verlust zu todt kräncken, welche auß Furcht in Armuth und Mangel zu gerathen, lügen und betriegen, stehlen und rauben, wie viel gibt es, die ein ängstiges, und zur Verzweiffelung geneigtes Gewissen haben, wie sich dan noch vor kurzer Zeit zwey auff unserer Gemeinde an die nächste Bäume selbst auffgehencckt haben. Haben dann diese auch den Anfang der ewigen Freud in ihrem Herzen empfunden?

**Simson.** Mit diesem Anfang der ewigen Freud wären sie hübsch zum Teuffel gefahren. Nein, das thut kein gut, ich bin, Gott unverwiesen, noch ein ehrlicher Mann, kan doch nicht sagen, daß ich diesen Anfang der ewigen Freud in mir gefühlt hab.

**Job.** Wann wir unsere reformirte Glaubens-Gründe betrachten, so können wir nicht allein keine Freud haben, sondern müssen immerdar an Hand und Füßen zitteren vor Angst und Furcht unserer Verdammniß. Dan erstlich ist gewiß, daß wir nach unserer Lehr die Gebott Gottes nicht halten können, und folglich ohn Unterlaß uns dargegen versündigen müssen. Zwoytens ist nach unserer Lehr gewiß, daß alle Sünden, ja so gar die erste Bewegungen unserer Begierlichkeit, lauter Todts Sünden seynd. Drittens ist auß diesen Grundsätzen gewiß, daß kein Reformirter seye, welcher nicht viele Todtsünden täglich begehe, weil keiner ist, der nicht fast täglich die Bewegung ein oder anderer Pasionē empfindet. Viertens ist auch  
unserer

unserer Lehr gewiß / daß alle Sünden und ein jegliche insonderheit die ewige Verdammnis verdiene / weil wir keine zeitliche Straff annehmen. Hierauß nun ziehe ich folgende Schluß = Reden: alsdan muß ein Reformirter allzeit in Angst und Furcht leben / wan er allzeit in schweren Sünden lebt. Nun aber lebt ein jeglicher Reformirter allzeit in schweren Sünden / so muß er dan allzeit in Angst und Furcht leben. Was wollen hierauff die Gelehrteste unter unseren Prädicanten antworten?

**Simson.** Da mögen sie sorgen. Ich weiß nicht.

**Hiob.** Sie werden vielleicht sagen / daß einem Reformirten, ob er schon in Sünden lebt / dannoch dieselbige nicht zugerechnet werden?

**Simson.** Ich glaube selbst / daß sie diese Antwort geben werden. Dan man sagt uns ja offte von dem Nicht = Zurechnen.

**Hiob.** Mit dieser Antwort aber verwicklen sie sich erbärmlich. Dan ich frage weiter, ob keinem einigen Reformirten seine Sünden zugerechnet werden / oder ob sie einigen zugerechnet / denen andern aber nicht zugerechnet werden?

**Simson.** Wan sie die Leuth in ihrem Trost erhalten wollen / so müssen sie sagen / es werden keinem Reformirten seine Sünden zugerechnet.

**Hiob.** So wären dan alle Reformirte predestinirt / und könnte keiner verdammt werden?

**Simson.** Darauff ziehlt ja die gegenwärtige Frag vom ewigen Leben.

**Hiob.** Aber hiemit ist / damit ich nichts von unserem eigenen besser Wissen und gewissen sage / jene Lehr zu Boden geschlagen / durch welche wir in

Der 54sten Frag lehren/das in einer sichtbaren Kirch oder Gemeinde Gute und Böse untereinander vermischet seynd/wan in unserer Reformirten Gemeinde keine Böse oder Verworffene seyn sollten. Item folgt auß dieser Antwort / das man in allen verdammten Secten und Irrglauben könnte selig werden / dan es ist keine / in welche nicht ein Reformirter treten kan / wie wir oben weitläuffig bey der ersten Frag discurrirt haben.

**Simson** Ich sehe wohl/das diese Antwort kein gut thut / das keinem Refo: mirten seine Sünden zugerechnet werden: wan dan bey unseren Prädicanten das Zurechnen gelten soll / so müssen sie sagen / das einigen nur ihre Sünden zugerechnet/denen anderen aber nicht zugerechnet werden?

**Hiob.** Befehlet Simson / es wäre dieses wahr/ folgt dan darauff / das ein Reformirter den Trost/ und Gewisheit der Seligkeit habe / und ohne Furcht leben könne.

**Simson.** Warum nicht? diejenige / welchen ihre Sünden nicht zugerechnet werden / können ja diesen Trost und Versicherung haben.

**Hiob.** Wer seynd aber diejenige/denen ihre Sünden nicht zugerechnet werden / wodurch unterscheiden sie sich von denen anderen? oder durch was für ein Merck: Zeichen können sie das von sich wissen?

**Simson.** Ich wüßte es wahrhaftig nit / Gott müste es ihnen halt insonderheit offenbahren.

**Hiob.** Diejenige dan / denen dieses Gott nit insonderheit offenbahrt / die haben zum wenigsten an sich kein Merckzeichen/das ihnen ihre Sünden nit zugerechnet werden / dan sie sündigen wie die andere auch. Belt Simson?

**Simson:**

**Simson.** Wo solten sie ein Merckzeichen an sich hernehmen; etwan durch eine absonderliche Fromkeit oder Lieb Gottes? die kan aber einer so wenig haben, als der andere, durch fleißigere Haltung der Gebotten Gottes, die kan einer so wenig halten, als der andere.

**Hiob.** Du hast recht Simson; aber gib Gott die Ehr, und rede die Wahrheit. Hat dir Gott insonderheit offenbahret, daß dir deine Sünden nicht sollen zugerechnet werden?

**Simson.** Hat dir's Gott offenbahret, daß dir deine Sünden nicht sollen zugerechnet werden?

**Hiob.** Nein Simson, das kan ich von mir nicht sagen.

**Simson.** Ich von mir auch nicht.

**Hiob.** Siehe Simson. Wir begehen täglich Sünden und zwar nach unserer Lehr lauter schwäre Sünden. In diesen leben wir, und also in immerwehrender Schuld des ewigen Todts und Verdammnus; daß uns dieselbige nicht zugerechnet werden / haben wir kein einziges Zeichen, oder Versicherung. Folgt dan nicht nothwendig darauß, daß wir allzeit in Furcht und Zittern leben müssen, und daß uns die Haargen Berg stehen müssen, indem wir allzeit in Gefahr seynd, jeden Augenblick durch den zeitlichen Todt in das ewige höllische Feuer hingerissen zu werden. Und unser nichtsnutziger falscher und betrogener Catechismus will uns des ewigen Lebens versichern, und einen jeglichen insonderheit bereden, daß er glaubē soll, er empfinde schon würcklich in seinem Lebe einē Anfang der ewigen Freud. O Simson! Simson! was für arme verblēdete Leuth seynd wir, wan wir

diese Lügen ferner glauben. Aber lese was unser  
Windmacherische Catechismus weiter sagt.

Simson.

Die neun und fünffzigste Frag.  
Was hilfft es dich aber nun/ wan du dich  
alles glaubst?

Wan ich antworten solte/ Hiob/ so wolte/ ich  
gern sagen/ es nuzt mir alles nach unserer Refor-  
mirten Lehr nicht einen Pfifferling. Aber unser  
Catechismus gibt diese

Antwort. Daß ich in Christo für GOTT  
gerecht/ und ein Erb des ewigen Lebens bin.

Hiob. lese diese folgende Frag noch darzu.

Simson.

Die Sechszigste Frag.

Wie bist du gerecht für GOTT?

Antwort. Allein durch den wahren Glauben  
in Jesum Christum / also daß / ob mich  
schon mein Gewissen anklagt / daß ich wis-  
der alle Gebott GOTTES schwerlich gesün-  
diget / und derselben keines nie gehalten  
hab / auch noch immerdar zu allem Bösen  
geneigt bin; doch GOTT ohne alle meine  
Verdienst / auß lauter Gnaden mir die voll-  
kommene Gnugthuung / Gerechtigkeit / und  
Heiligkeit Christi schenckt und zurechnet /  
als hätte ich nie keine Sünde begangen /  
noch gehabt / und selbst allen den Gehor-  
sam vollbracht / den Christus für mich hat  
geleistet / wan ich allein solche Wohlthaten  
mit glaubigem Herzen annehme.

Hiob.



**Hiob.** Höre Simson/wan jetzt einer käme/und hiesse uns Reformirte alle miteinander Abgötterer/ Heydenmeister / Sabbathschänder / Mörder / Diebe / Ehebrecher etc. thäte er uns unrecht?

**Simson.** Das ist ein artliche Frag? bist du dan ein solcher Bößwicht Hiob?

**Hiob.** Das ist die Frag nicht/sondern ob derjenige uns Unrecht thäte / der uns für solche Bößwichter hielte?

**Simson.** Wan wir keine solche seynd / wie ich dan zum wenigsten von mir / Gott unverwiesen/sagen kan / so thut er uns freylich das größte Unrecht/ zweiffelst du dan daran Hiob?

**Hiob.** Ich zweiffle starck daran/ob er uns so gar Unrecht thue.

**Simson.** So must du ein schlimmes Gewissen haben/das dich solcher erschrecklicher Sünder überzeuget / wan du darvor haltest / er thäte dir nicht Unrecht. Ich für meinen Theil hiesse einen solchen einen Ehren Dieb / einen Erzh-Calumnianten bis er mir beweisen thäte / was er so Ehrvergessen gegen mich hat aufgestossen: und wan du es selbstest wärest Hiob.

**Hiob.** Nicht so böß / nicht so böß Simson. Wir seynd ja Reformirt? gelt?

**Simson.** Was sonst?

**Hiob.** Siehe so will ich jetzt klar reden: man kan uns alles schelten / alle Sünden / Schand- und Laster-Thaten vorwerffen / und thut uns nicht Unrecht: dan man kan es uns auch erweisen.

**Simson.** Den möchte ich sehen / der mir nur ein einziges solches Laster erweisen wolte.

**Hiob.** Ist dan nicht erwiesen gnug / wan man uns mit unseren eigenen Worten und Bekannntnuß schlägt?

**Simon.** Mit unseren eigenen Bekannntnuß? wer wird dan solche erschreckliche Laster von sich erkennen?

**Hiob.** Wir Reformirte. Müssen wir dann nicht in der 60sten Frag bekennen / daß wir gegen alle Gebott Gottes schwerlich gesündigt / und derselben nie keines gehalten haben? und damit wir das selbst festiglich glauben? so will es unser Catechismus in der Neben-Frag: Wie beweißt du / daß dich dein Gewissen anklagt / daß du wider alle Gebott Gottes schwerlich gesündigt / und derselben nie keines gehalten habest / auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt seyest? auß der Schrift erweisen. Rom. 7/14. Wir wissen daß das Gesetz geistlich ist / ich aber bin fleischlich unter die Sünd verkaufft. Wan das wahr ist / daß wir wider alle Gebott Gottes schwerlich gesündigt / und derselben nie keines gehalten haben; so haben wir dan das erste Gebott nit gehalten / und seynd folglich Abgötterer / Zauberer und Hexenmeister; wir haben das Zweyte nicht gehalten / und seynd also Gotteslästerer; wir haben das Dritte nit gehalten / und seynd also Sabbathschänder; wir haben das Fünffte nicht gehalten / und seynd also Mörder und Todtschläger; wir haben das Sechste nicht gehalten / und seynd also Hurer und Ehebrecher; wir haben das Siebende nicht gehalten / und seynd also Diebe und Räuber 2c. wan uns dan einer das nachredet / was wir selbst von uns halten / und vor  
was

was wir uns selbst durch unsern eigenen Glauben unwidersprechlich aufgeben; wie kan er uns dann Unrecht thun? was sagst du Simson?

Simson. Was soll ich sagen? ich weiß nicht/ wo mir der Kopff steht. Ich hab die Lehr unsers Catechismi die Tage meines Lebens nicht also examinirt. Ich hab ihn zwar in der Jugend aufwendig/und wie ein dumme Gans daher schnartern gelernt; aber nimmermehr daran gedacht/ was die Lehr aufweist/ biß ich jetzt von dir höre und lerne/ was ich mir nie eingebildet hätte.

Hiob. Was wirst du aber zu diesem Einwurff sagen. Simson;

Simson. Es ist nicht wahr/ daß ich wider alle Gebott Gottes schwerlich gesündigt/ und derein kein gehalten hab. Unser Catechismus lügt wie ein anderer mehr. Ich bin zwar der Irdischen kein/ das ist wahr/ aber alle Gebott Gottes hab ich doch nicht übertreten.

Hiob. Seynd wir nicht unserm Catechismus etwas schuldig Simson/daß er uns so Ehr anthut/ und macht uns zu den größten Bößwichten der ganzen Welt.

Simson. Was Bößwicht? wan es wahr wäre/was uns unser Catechismus zeigt/ so wären wir lebendige Teuffel auff der Welt.

Hiob. Ich kan dir nicht Unrecht geben Simson: Aber sehe/ was das Erschröcklichste ist/ und haltet unser Catechismus solche lebendige Teuffel so heilig und gerecht/als hätten sie keine Sünd begangen noch gehabt/ und selbst allen den Gehorsam vollbracht/ den Christus für sie hat geteistet/ ja er haltet sie so heilig und gerecht/ als Christum selbst/

indem er sagt in der folgenden 61ste Frag / daß die Gnugthuung / Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi ihre Gerechtigkeit vor Gott seye; und daß sie anders nichts zu thun haben / als daß sie solche Gerechtigkeit und Heiligkeit durch den Glauben annehmen / und ihnen zueignen. Ist das nicht wahr Simson / wan der Lucifer auß der Höll selbst bis an den jüngsten Tag studiren sollte / so könnte er keine verdammlichere und Gottslästerlichere Lehr aufstudiren als diese. Lese nur die 61ste und 62ste Frag / so wirst du selbst sagen / daß ich recht habe.

Simson.

Die ein und sechs zigste Frag.

Warum sagst du / daß du allein durch den Glauben gerecht sehest?

Antwort. Nicht / daß ich von wegen der Würdigkeit meines Glaubens Gott gefalle / sondern darum / daß allein die Gnugthuung / Gerechtigkeit / und Heiligkeit Christi meine Gerechtigkeit für Gott ist / und ich dieselbe nicht anderst / dan allein durch den Glauben annehmen und mir zueignen kan.

Die zwen und sechs zigste Frag.

Warum können aber unsere gute Werck nicht die Gerechtigkeit für Gott / oder ein Stück derselben seyn?

Antwort. Darumb / daß die Gerechtigkeit die für Gottes Gericht bestehen soll / durchaus vollkommen / und dem göttlichen Gefäß ganz gleichförmig seyn muß; und  
aber

aber auch unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen / und mit Sünden befleckt seynd.

Hiob. Was haltest du von dieser Lehr Simson?

Simson. Wan das wahr ist / daß unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünden befleckt seynd / so können wir ja das Allgeringste nicht thun / das G. O. t gefallen kan.

Hiob. Narrischer Simson / wan das wahr ist / so kan nit allein kein einziges gutes und auch bestes Werck G. O. T gefallen / sondern sie müssen ihm alle mißfallen / und ein Greuel für seinen göttlichen Augen seyn. Dan G. O. t ist die wesentliche Heiligkeit / welcher alles / was auch mit einer geringsten Sünd befl. ckt ist / notwendiger Weis mißfallen muß. Auß diesem schließt sich weiter / daß kein Mensch bey Verlust der Gnad Gottes und seiner ewigen Seeligkeit kein einziges gutes Werck thun darff / er darff nit betten / er darff nit in die Kirch gehen / nicht Almosen geben / seinem Nächsten kein Freundstück erzeigen &c. Der Beweis ist klar: kein Mensch darff bey Verlust der Gnad Gottes und seiner Seeligkeit das geringste thun / was den Augen G. O. ttes mißfällt / absonderlich weil alle Sünden nach unserer Lehr lauter Todts Sünden seynd. Nun aber wer ein gutes Werck thut / der thut etwas / was denen göttlichen Augen mißfällt / dieweil er etwas thut / das mit einer schweren Sünd befleckt ist: so darff dan folglich nach unserer Lehr kein einiger Mensch ein gutes Werck thun / es mag Nahmen haben / wie es will. Ich bitte dich um Gottes Willen Simson /

treibt dan diese Lehr nicht zu allem Bösen an / und hat den Menschen ab von allem Guten?

Simson. Ich muß gestehen/ es ist ein Gotteslästerliche und Teuffliche Lehr. Dan nach dieser Lehr darff man erstlich ohne Scheu sündigen / wan man darnach nur glaubt / daß die Gerechtigkeit Christi ihm geschenckt seye / und muß sich hüten vor guten Wercken / damit er seine Gerechtigkeit nicht verderbe / und sich zu viel versündige.

Hiob. Was haben hergegen die Catholische für eine schöne und vernünftige Lehr / wie der Mensch vor Gott gerecht seye?

Simson. Die wäre ich recht begierig zu hören; weist du dieselbige Hiob?

Hiob. Ich bin einmahl in einer Catholischen Predig gewesen / da hab ich sie hören außlegen.

Simson. Thue mir den Gefallen / und wan du es noch weist / so lege mir sie auß.

Hiob. So viel ich darvon behalten hab will ich dir außlegen. Gebe acht : Die Catholische sagen/ daß der Mensch unmöglich könne gerecht genennet werden / durch eine äußerliche zugerechnete Gerechtigkeit / sondern wie 1. Joan. 3. 7. steht : Meine Kindlein / laßt euch niemand verführen ; wer die Gerechtigkeit thut / der ist gerecht wie er auch gerecht ist. Das ist / sagen sie/ Christus ist nicht deswegen gerecht gewesen / weil ihm die Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters ist zugerechnet worden / sondern weil er mit gerechttem und nach dem Wohlgefallen seines himmlischen Vatters gerichtetem Herzen die Gerechtigkeit gethan / also seynd wir auch gerecht / nicht weilens uns die Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird!

wird / sondern wan wir mit gerechtem Herzen die Gerechtigkeit thun / und also nach dem Willen Gottes gerecht leben.

**Simson.** Das lautet ganz anderst. Mein Gott! was für ein grosser Unterschied ist unter der Catholischen und unserer Lehr / wie vernünftig ist sie gegen der unserigen. Aber was erfordern dan die Catholische darzu / daß der Mensch nach dem Willen Gottes gerecht lebe?

**Hiob.** Ich will sehen / ob ichs noch auß der Predig zusammen bringe. Sie erfordern Erstlich: daß derjenige / der vor Gott gerecht seyn will / das Recht und die Gerechtigkeit durch den Glauben erkenne / daß ist / daß er wisse / was er ihm selbst / seinem Gott / und seinem Nebenmenschen von rechtswegen schuldig ist: und da muß er dan vor auß durch eben diesen Glauben wissen / was grosse Ding er von Gott empfangen hat / damit er hier auß erkenne / was er GOTT schuldig seye / als Lieb / Gehorsam / Vertrauen / Danckbarkeit zc. in welchen Dingen sie sagen / daß die Gerechtigkeit bestehe. Zweytens; muß auch das Herz gerecht seyn / das ist / es muß zu Gott geneigt seyn / und auffer dieser Neigung auff ihn vertrauen / Begierd und Verlangen tragen ihm zu gehorsamen / danckbar zu seyn / seinen Willen zu erfüllen. Drittens; muß diese Erkenntnuß und Neigung des Herzens durch den Mund aufbrechen / dan wie das Sprichwort lautet: auß der Völle des Herzens redet der Mund: er muß gern reden von heil gen Dingen / und gleich wie er in seinem Herzen einen grossen und reichen Schatz der Erkenntnuß / und heiligen Neigungen hat: also

muß

muß er diesen Schatz durch die äußerliche Rede zum Nutzen seines Neben-Menschen / und zu seiner selbst eigenen Ermunterung hervorbringen. Viertes : müssen auch die Werke und Früchten der Gerechtigkeit da seyn / das ist / ein gerechter Mensch muß auch in dem Werk erzeugen / daß er dasjenige für wahr und heilig halte / was sein Glaub von ihm fordert ; und auff diese Weise gleichförmig seyn nach Proportion Christo dem Gerechten / ja der Wesentlichen Gerechtigkeit selbst. Also zwar daß gleich wie die Werke Christi lauter Gürtigkeit Wahrheit / und Werke des Liechts gewesen / also alle seine des Gerechten Werke auch nichts anderst als Werke des Liechts / der Gürtigkeit und Wahrheit seyen. Siehest du Simson / das ist die Lehr der Catholischen von der Gerechtigkeit eines Menschen vor Gott. Wie gefällt sie dir ? um wie viel Grad ist sie gescheider und vernünfftiger / als unsere.

Simson. Ich kan Gott zum Zeugen nehmen / daß ich nicht anderst sagen kan / als daß diese ein vernünfftige und heilige Lehr seye. Was seynd wir Reformirte für arme Leuth. Hiob / daß wir nicht einen Schatten davon in unseren Catechismis und Unterweisungen hören !

Hiob. Müssen wir dan Reformirt bleiben Simson ; lese nur unterdessen weiter.

Simson.

Die drey und sechszigste Frag.

Verdienen aber unsere gute Werk nichts / so sie doch Gott in diesem / und zukünftigen Leben will belohnen ?

Antwort. Diese Belohnung geschieht nicht



nicht auß Verdienst / sondern auß Gnaden.

Hiob. Es ist doch unser Zacharias Ursinus, der den Catechismum gemacht / ein rechter ungeschickter Tropff gewesen / Simson?

Simson. Warum?

Hiob. Er will etwas gegen die Catholische sagen / und weiß nicht / wie ers angreifen soll. Die Catholische lehren / daß ein gerechter Mensch durch die gute Werke die ewige Seeligkeit und Vermehrung göttlicher Gnaden in diesem Leben verdienen könne. Diesen Verdienst will er über den Hauffen werffen / und nimmt doch einen Lohn an. Nimm deine Vernunft zusammen / kan dan ein Lohn ohne Verdienst seyn?

Simson. Ich verstehe es nicht / das sehe ich wohl / daß er einen Gnaden-Lohn annimt.

Hiob. Das ist so viel als ein Hülzerner Käß. Wo kein Verdienst ist / kan so wenig ein Lohn seyn / als wenig ein Vatter seyn kan ohne Kind / ein Bruder oder Schwester ohne anderes Geschwister / ein Diensthott ohne Herrn oder Frau &c. Ich kan einem zwar etwas schencken auß Gnad und Freygebigkeit / aber nichts kan ich belohnen / wo zuvor nichts ist verdient worden.

Simson. Ich fasse die Sach noch nicht recht. Kan dan bey einer Belohnung nicht auch die Gnad seyn?

Hiob. Freylich kan auch die Gnad bey einer Belohnung seyn / aber die Gnad allein macht keine Belohnung auß / es muß auch der Titul der Gerechtigkeit darbey seyn. Ich will dir doch ein Exempel vorstellen Simson / daß du es mit Händen greiffen kanst: Es ist an einem Fürstlichen Hoff

Hoff ein Charge oder Bedienung vacant, die jährlich etliche tausend eintragt; um diese Bedienung sollicitiren sehr viele Competenten: wem auß diesen Sollicitanten ist der Fürst schuldig die Bedienung zu geben?

**Simson.** Wan man von einer Schuldigkeit reden will, so ist ers keinem insonderheit schuldig, er auß denen Sollicitanten, absonderlich wan sie gleicher Fähigkeit seynd, heraus nehmen, wen er will, und ihm die Bedienung conferiren.

**Hiob.** So ist dan diese Collation ein pure Gnad, und kan im geringsten keine Belohnung auch der vorhergehenden Fähigkeit eines Sollicitanten genennt werden?

**Simson.** Welcher darum anhaltet, muß auch nicht anderst darum anhalten, als um eine Gnad; das ist ganz richtig.

**Hiob.** Wan dan der Fürst einen auß denen Competenten heraus nimmt, ihm die Gnad thut, conferirt ihm die Bedienung, welche, wie ich gesagt, etliche tausend Gulden zum Exempel ständiges Salarium eintragt; obschon er wan die Bemühung in dem Dienst gegen die Summa gleichsam nichts zu rechnen ist. Der Sollicitant nimmt sie auch von dem Herrn als die höchste Gnad an: Er tritt dan den Dienst in der That an, er führt sich in demselbigen als ein eiffriger, fleißiger und treuer Diener seines Herrn auff, kan ihm, wan das Jahr herum ist, der Herr sein jährliches Salarium mit Recht schmähleren oder gar absprechen, was meinst du Simson?

**Simson.** Ich meine nicht.

**Hiob.** Warum nicht? wan es ein pure Gnad ist,

ist ihm das Salarium zu geben, so kann der Herr thun, oder kan es nicht thun, wie es ihm gefallt, danein pure Gnad ist man keinem schuldig.

Simson. Ich halte eben darfür, daß es kein pure Gnad seye, das Salarium zu geben, obschon es ein pure Gnad gewesen ist, ihn die Bedienung aufzunehmen. Bey Außzahlung des versprochenen Salarii oder Bestallung kommt schon ein anderer Titul darzu, nemlich der Titul der Gerechtigkeit, welcher eine Schuldigkeit nach sich ziehet, also, daß es nicht mehr in dem freyen Willen eines Fürsten stehet zu geben oder nicht zu geben, was er versprochen hat.

Hiob. Der Bediente thut aber gar wenig in seiner Bedienung, welche er zwar vollkommen versiehet, doch aber wan der groffe Lohn betrachtet wird, so ist gleichsam nichts, was er darfür thut.

Simson. Das thut, meinem einfältigen Verstand nach, nichts darzu, der Fürst hat ihm ein so grosses Salarium versprochen, die andere hat auch unter diesem Versprechen die Bedienung angenommen, und das Jahr durch treu und ehrlich verwaltet. Der Herr muß als ein ehrlicher auffrichtiger Fürst sein Versprechen halten.

Hiob. Du hast sehr wohl geredt Simson; auß diesem Exempel aber kannst du die ganze Lehr der Catholischen klar verstehen, und die Wahrheit derselbigen gleichsam mit Händen greiffen. Gott der Allmächtige will haben, daß ihm seine Creaturen dienen sollen; absonderlich der Mensch, von welchem er einen wahren und vernünftigen Dienst erfordert, für diesen verspricht er ihm das ewige Leben: wie solches auß vielen Orten des heiligen

Evans

Evangelii klar ist / und unser Catechismus in der  
Glossa über diese Frag selbst bekennet und auß der  
Schrift darthut. Erstlich auß 1. Tim. 4. 8. Die  
Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und  
hat die Verheißung dieses und des zukünftigen  
Lebens. Zweytens auß Marc. 10. 29. 30.  
Wahrlich ich sage euch / es ist niemand / so  
er verlasset Haus / oder Bruder / oder  
Schwester zc. .... der nicht hundertfältigem  
pfahre jetzt in dieser Zeit. .... und in der zukünftigen  
Welt das ewige Leben. Verstehst du das Simson?

**Simf.** Ich verstehe es gar wohl / fahre nur fort.

**Hiob.** Dieser Beruf Gottes / durch welchen  
er die Menschen zu seinem Dienst mit Verspre-  
chung eines so kostbaren und ewigen Lohns berufft /  
ist eine pure Gnad Gottes / welche kein Mensch  
durch einiges vorhergehendes Werck verdienen  
kan ; gleich wie ein Sollicitant / die Gnad durch  
welche ihm eine Bedienung conferirt wird / nicht  
verdient / sondern als ein pure Gnad von seinem  
Herrn annehmen muß.

**Simson.** Das ist gut / es laßt sich hören.

**Hiob.** Dahero lehren die Catholische / daß die  
Bekehrung eines Sünders / die erste heiligma-  
chende Gnad Gottes / die erste Kindtschaft Gottes /  
das erste Erb-Recht zu der ewigen Seligkeit durch  
kein einziges gutes Werck könne verdient werden /  
sondern auß purer lauterer Gnad Gottes ge-  
schenckt / und allein durch die Verdiensten Christi  
dem Menschen mitgetheilt werde. Ob es schon  
billig und der Vernunft gemäß ist / daß sich der  
Sünder durch Reu und Buß oder andere gute  
Werck

Werk dieser grossen Gnad Gottes muß fähig machen; gleich wie es auch billig ist, daß derjenige, welcher eine Bedienung sucht bey einem grossen Herrn, sich zuvor muß fähig machen, dieselbige versehen zu können, dardurch er dannoch die Gnad dieser Bedienung noch nicht verdient. Gleichwie er aber, wan er schon auß Gnaden, wie gesagt, in diese Bedienung gesetzt ist, durch seine Treu und Wohlverhalten das versprochene Salarium in der Warheit verdient, also auch wan einem Menschen seine Sünden schon nachgelassen seynd auß purer Gnad Gottes, und er schon würcklich gerecht ist, und in der Dienerschaft Gottes steht, auch ein Kind Gottes und Erb des Himmels ist, so kan er durch nachfolgende gute Werk und frommes Christliches Leben die Vermehrung der Gnad Gottes und ewige Seligkeit verdienen. Und ist ihm Gott auch schuldig dieselbige zu geben, wan er bis an das End im Guten verharret. Nicht als ob jemand wäre, der Gott zu Entrichtung dieser Schuldigkeit zwingen thäte, sondern erstlich dardumb, weil Gott diesen Wercken gar oft in seinem H. Wort den Himmel versprochen hat, und er sein Versprechen so wenig nicht halten kan, so wenig er nicht kan Gott seyn. Item, weil er auch oft den Himmel einen Lohn und Cron der Gerechtigkeit nennet. Zweytens, weil er in diesem noch einen grossen Vorzug vor einem irrdischen Bedienten hat, daß seine Werke nit allein menschliche Werke, sondern zugleich, und noch vielmehr Werke seynd des in ihm durch die heiligmachende Gnad Gottes wohnenden H. Geistes, und also der ewigen Seeligkeit würdig seynd. Wie gefällt dir diese Lehr Simson?

R

Sim

**Simson.** Ich kan dir's nicht beschreiben, wie wohl mir diese Lehr gefällt; aber da hab ich doch einen Anstand. Es heist ja, wie unser Catechismus auch anmerckt, Luc. 7, 10. **Wan ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht: Wir seynd unnütze Knecht / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren.**

**Hiob** Ist dan derjenige, welcher in einer Bedienung steht, nicht auch schuldig seinem Herrn treu und ehrlich zu dienen?

**Simson.** Freylich ist er dieses schuldig.

**Hiob.** Und verdienet dannoch seine versprochene Bestallung?

**Simson.** Ja es ist wahr, aber ein solcher ist doch seinem Herrn nutz.

**Hiob.** Es kan aber auch ein solche Bedienung seyn, wo er seinem Herrn keinen weiteren Nutzen bringt; also, daß ihn der Herr wohl gerathen könnte, nicht wahr?

**Simson.** Das kan auch seyn, und geschicht oft, wie ich dan selbstien gehört von einem grossen Herrn, da ihm beygebracht worden, er habe dieses oder jenes Bedienten nicht vonnöthen, und könne ein oder anderes Salarium spahren, daß er diese seiner Fürstlichen Clementz und Gütigkeit würdige Antwort gegeben: habe ich schon dieses oder jenes Bedienten nicht vonnöthen, so hat er doch meiner vonnöthen.

**Hiob.** Eben so ist es mit unserm allerhöchsten Gott, er hat unserer aller nicht vonnöthen, und folglich seynd wir alle, was seinen Nutzen angeht, unnütze Knecht. Aber was uns selbstien betrifft, haben

haben wir den größten und einen ewigen Nutzen davon, wan wir ihm fleißig dienen.

**Simson.** Jetzt verstehe ich die Sach völlig, und sehe, wie sehr unser Catechismus und unsere Prädicanten fehlen, daß sie ein grosses Maulbären machen über die Catholische Lehr von dem Verdienst der guten Wercke.

**Hiob.** Es ist halt bey diesen sauberen Herren entweder ein grobe Unwissenheit, daß sie diese Lehr nicht verstehen oder verstehen wollen, oder aber ein vorfällige unserantwortliche Bosheit, wan sie dieselbige verstehen, und dennoch continuirlich gegen dieselbige ihre Laster-Mäuler aufreissen. Lese jetzt nur weiter. **Simson.**

### Die vier und sechszigste Frag.

Macht aber diese Lehr nicht sorglose / und verruchte Leuth?

**Antwort.** Nein: dan es unmöglich ist / daß die / so Christo durch den wahren Glauben seynd eingepflanzt / nicht Frucht der Danckbarkeit sollen bringen.

**Hiob.** Merckst du was, Schildwacht?

**Simson.** Was?

**Hiob.** Es schwindelt unserm Catechismo, die Catholische mögten dasjenige einwenden, was ich oben schon gemeldet, daß nemlich diese Lehr von der Rechtfertigung durch den Glauben allein, mit Außschliessung aller guten Wercken, Item von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi zu allen Sünden und Lastern Thür und Thor aufsperrt; deswegen will er geschwind mit dieser Frag und Antwort vorkommen. Aber es geht ihm nicht an.

Dan mein Simson / worin soll doch die Frucht der Danckbarkeit bestehen, welche derjenige bringen soll, der unseren reformirten Glauben bekennt?

**Simson.** Ich halte davor, diese Frucht der Danckbarkeit seyen die gute Werke.

**Hiob.** Gebacht Simson, wan du einem die größte Gutthaten erzeigt hättest, du hättest ihm zum Exempel sein Leben in der größten Gefahr errettet, du hättest ihn von seiner äußersten Noth und Armuth durch dein Gut und Geld herauß gerissen, und ihn zu einem reichen Mann gemacht. Wan dieser hernach käme, und wolte sich danckbar erzeigen, er brächte dir aber zu Bezeigung seiner Danckbarkeit in einer unsauberen Schüssel etliche faule Aepffel, welche noch über das von oben biß unten in- und außwendig mit Roth. s. v. beschmirt wären. Was siengest du mit einem solchen danckbaren Menschen an?

**Simson.** Ich nehme mir dieses vor den größten Schimpff und Unbill auff, und wolte ihn mit seiner beschmittenen Danckbarkeit weiter jagen, als er siehet?

**Hiob.** Es wäre dieses auch nit mehr als billig; dan dieses wäre nit allein keine Danckbarkeit, sondern noch die größte Grobheit und Undanckbarkeit von der Welt.

**Simson.** Was wilst du aber mit diesem allem sagen Hiob?

**Hiob.** Das will ich sagen, daß wir Reformirte nach unserer eigenen Lehr solche grobe und ungeschliffene Gesellen gegen Gott seynd. Wir sagen, daß wir durch den wahren Glauben Christo ein-



eingepflantz seynd, und deswegen nothwendiger  
 Weiß Frucht der Danckbarkeit bringen müssen.  
 Was bringen wir ihm aber für ein Frucht der  
 Danckbarkeit? wir bringen ihm in einer besu-  
 den Schüssel, in einem solchen Herzen, das  
 nimmermehr ein Gebort Gottes gehalten hat, und  
 noch immerdar zu allem Bösen geneigt ist, wie  
 unsere Lehr sagt; in dieser scilicet sauberen Schüs-  
 sel bringen wir etliche faule Aepffel, etliche gute  
 Werke, welche nach unserer Lehr unvollkommen,  
 und durchaus mit Sünden beslecket, und also wie  
 wir in der 62sten Frag auß Ilaiz 64, 6. selbst zu er-  
 weisen uns bemühen, unrein, und wie ein unfläs-  
 tiges Kleyd vor Gott seynd. Müssen wir dan  
 nicht nothwendiger Weiß schöne Ehr bey unse-  
 rem grossen Gott mit diesem betrantelten Präsent  
 einlegen?

**Simson.** Ich weiß nit, es kommt mir vor, als  
 wan der böse Seynd selbst diese und dergleichen  
 reformirte Lehren erdacht hätte, nur allein die uns  
 endliche Majestät Gottes mehr und mehr zu be-  
 schimpffen. Dan wan mir dieses einer thäte, so  
 könnte ich es nicht anderst als mir vor den grössten  
 Schimpff achten, wie ich oben gesagt.

**Jod.** Frentlich wer diese Lehren recht betrachtet,  
 der kan anderst nit sagen, als das sie vom Satan  
 selbst in der Höll außgekocht seynd. Aber lese ein-  
 mahl den Beweis auß unserem Catechismo, das  
 unmöglich seye, das wir nicht die Frucht der  
 Danckbarkeit bringen sollen.

**Simson.** 1. Joan. 3. 9. Wer auß Gott ge-  
 bohren ist/ der thut nicht Sünde./ Dan sein  
 Saamen bleibt bey ihm/ und kan nicht sün-  
 digen

**Digen** : dan er ist von Gott geböhren.

**Hiob.** Wie gefällt dir dieser Beweis Simson?

**Simson.** Ich glaub, ich habe noch keinen ungeschickteren gelesen; er kommt mir zum wenigsten also vor.

**Hiob.** Warumb Simson?

**Simson.** Unser Catechismus will jetzt auff einmal lauter Heilige auß uns Reformirten machen; wir müssen glauben, daß wir auß Gott geböhren seynd, sonst geht uns ja dieser Spruch nichts an. Und weil wir dan das glauben müssen, daß wir auß Gott geböhren seynd, so müssen wir dan auch glauben, daß wir keine Sünde thun, ja nicht einmahl sündigen können. Wan das wahr ist, so seynd wir ja heilige Leuth.

**Hiob.** Gelt Simson, wan das die Catholische wüsten, sie setzten uns Reformirte auff die Altär, oder zum wenigsten in ihren Calender hinein?

**Simson.** Ich weiß nit; ich glaube doch nit, daß es Noth haben würde.

**Hiob.** Ich auch nit, dan die Catholische seynd gescheider, sie wissen wohl, was für saubere Vögel wir sind, nach unserer eigenen Lehr und Bekantnus. Es ist auch unserm Catechismo nicht recht Ernst, daß er heilige Leuth auß uns machen will; darumb verfälscht er gar andächtigt die Wort der Schrift, nicht Sünde thun, und nicht sündigen können.

**Simson.** Es ist wahr, unten steht in der Glossen, daß nicht Sünde thun heist so viel als: lasset die Sünd nicht über sich herrschen. Und nicht sündigen können / heist so viel, als: in Sünden nicht muthwillig verharren  
oder

oder fortfahren. Und Gottes willen / was ist das für ein Auflegung / soll dan das eins seyn / nit sündigen / und die Sünd nit über sich herrschen lassen? soll das eins seyn nit sündigen können / und nicht muthwillig in Sünden verharren und fortfahren?

**Hiob.** Nach dieser Auflegung wan einer zwen oder drey mahl huret / ehebricht / oder stihlt / so sündigt er nit / wan er nur in diesen Lasteren nicht muthwillig verharret oder fortfahret.

**Simson.** Das redet ein Thor / kein gescheider Mann / vielwen ger ein Christ / der noch einen guten Christlichen Bluts Tropffen im Leib hat.

**Hiob.** So redet unser Catechismus Simson / Sahre jetzt weiter fort zu lesen.

**Simson.** Aber wart Hiob / es falt mir noch etwas ein. Auß diesem Discurs und auß unseren andern Lehren kan man ja handgreifflich erweisen / daß wir Reformirte gar nichts guts thun können.

**Hiob.** Laß sehen / erweise es einmahl Simson.

**Simson.** Wan wir etwas guts thun könnten / so müsten es ja unsere aute Wercke seyn ; nun aber auß unserem jetzt geführten Discurs / und auß der 62sten Frag unseres Catechismi / seynd alle unsere gute / ja auch beste Werck in diesem Leben mit Sünden besleckt. Was aber mit Sünden besleckt ist / kan ja unmöglich / zum wenigsten vor denen Augen Gottes gut seyn ; so folgt ja nothwendig / daß wir in unserem Leben nicht das geringste können guts thun vor denen Augen Gottes. Ist dieses nit wahr Hiob?

**Hiob.** Es ist die pure lautere Wahrheit. Unser Catechismus bekräftiget ja dieses mit klaren

Worten / da er in dem Beweis der 5ten Frag die  
Biblische Text Jerem. 13. 23. Kan auch ein  
Mohr seine Haut wandlen / oder ein Pardel  
seine Flecken / so könt ihr auch Guts thun /  
weil ihr des Bösen gewohnt seyd. Item Rom  
3. 12. Sie seynd alle abgewichen / und alles  
sampt untüchtig worden / da ist nicht der  
Guts thue / auch nicht einer / von uns Re-  
formirten will verstanden haben.

Simson. Gut Hiob. Auß diesem kan ich ja  
weiter also schliessen : Wer nichts guts thun kan /  
kan auch keine Früchte der Danckbarkeit bringen ;  
dan die Früchte der Danckbarkeit bestehen ja in  
dem Guts thun.

Hiob. Was anderst ?

Simson. Nun aber wir Reformirte können  
nichts guts thun ; so können wir dan auch keine  
Früchte der Danckbarkeit bringen.

Hiob. Der Schluß ist nicht umzustossen. Hast  
du noch etwas weiter ?

Simson. Ja / es ist aber gar schlecht für uns  
Reformirte.

Hiob. Wie so ?

Simson. Die Antwo. über die jetzt abgehandelte  
64ste Frag unsers Catechismi sagt / es seye unmdg-  
lich / daß die / so Christo durch den wahren Glau-  
ben seynd eingepflantz / nicht Frucht der Danck-  
barkeit sollen bringen. Hierauß schliesse ich also : es  
ist unmdglich / daß die / so Christo durch den wahren  
Glanben seynd eingepflantz / nicht sollen Frucht  
der Danckbarkeit bringen ; nun aber wir Refor-  
mirte / indeme wir nichts guts thun können / könn-  
en folglich kein Frucht der Danckbarkeit brin-  
gen ;

gen; so seynd wir Reformirte dan Christo durch den wahren Glauben nicht eingepflantz. Ist also unser reformirte Glaub der wahre Glaub nicht. Wie wollen wir dan hinführo denen Catholisch en verdennen/ daß sie dieses uns immerzu vormwerffen / wir haben den wahren Glauben nicht/wan es unser Catechismus selbst sagt?

Hiob. Du kinst Gott nit gnug dancken Simson für diese Erleuchtung/aber mache nur/ daß die selbe nicht umbsonst seye.

Simson. Ob Gott will / soll sie nicht umbsonst seyn; ich will jetzt nur unterdessen weiter fortlefen.

Hiob So thue es dan.

Simson.

## Von den heiligen Sacramenten.

### Die fünff und sechszigste Frag.

Die weil dan allein der Glaub uns Christ und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht; woher kommt solcher Glaub?

Antwort. Der heilige Geist wirckt denselben in unserem Herzen durch die Predig des heiligen Evangelions/und bestättiget den durch den Brauch der heiligen Sacramenten.

Hiob. Gott Lob/ unser reformirter Glaub ist durch diese Antwort wiederum völlig gelieffert. Er ist hin / wir können ihn nicht mehr vor den wahren Glauben halten / Simson.

Simson. Meinertwegen mag er hin seyn/ es ist

R s

doch